



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS



Jahresbericht 2020

Inhalt

Vorwort	5
Gespräch mit VSF-Vorstandsmitglied Olivier Pioux	6
Das politische Umfeld	9
Mandate	14
Mischfuttermarkt	16
Rohstoffmarkt	25
Verband	34
Vorstand	35
Geschäftsstelle	36
Kommissionen	37
Statistiken	40
Mitgliederverzeichnis	48

Impressum

Layout: Andreas Minder, Priska Pajic

Text: Christian Oesch, Andreas Minder

Fotos: VSF

Druck: Schneider AG, Bern



Abbildung 1: Jährlich verwerten unsere Nutztiere rund 142'000 Tonnen Nebenprodukte (Kleie) aus der Schweizer Mehlproduktion.



Vorwort

Die COVID-19-Pandemie hat unser aller Leben verändert – wir hatten weniger Kontakt zu Freunden und Familie. Wir haben gelernt, mit weniger auszukommen: weniger Konsum, weniger Pflichtbesuche, ein entrümpelter Terminkalender. Gezwungenermassen haben wir entschleunigt und unsere Gesundheit wieder mehr schätzen gelernt.

Die Schweizer Futtermittelhersteller sind dynamisch, flexibel und krisenresistent. Dieses Fazit darf nach fast einem Jahr im Krisenmodus anerkennend gezogen werden. Innert kürzester Zeit verkaufte der Aussendienst aus dem Homeoffice. Viele so wichtige persönliche Kontakte wurden durch Telefon- und Videokonferenzen ersetzt. Die Firmen haben rasch ihre Abläufe in der Produktion so ausgerichtet, dass möglichst kein Infektionsrisiko bestand. Mitarbeitende stellten sich sogar zur Verfügung, im Fall der Fälle ihre Quarantäne im Betrieb zu verbringen und damit die Versorgung mit Tiernahrung sicherzustellen. Der Verband setzte sich dabei subsidiär für möglichst optimale Rahmenbedingungen ein.

Eine leistungsstarke, produzierende Landwirtschaft geniesst in der Schweiz zurzeit wenig Zuspruch. Hohe Erträge und eine effiziente Produktion gelten nicht mehr als lebenswichtig. Ein Selbstversorgungsgrad von knapp der Hälfte des Bedarfes wird als ausreichend betrachtet, man kann problemlos importieren. Landwirtschaftskritische Kreise fordern eine reinliche Landwirtschaft. Die Bauernfamilien, welche seit Jahrhunderten von und mit der Natur leben, sollen im Ansinnen dieser Kreise ohne Antibiotika, synthetische Pflanzenschutzmittel und ohne kompensatorische Futtermittelimporte die Konsument*innenbedürfnisse befriedigen können. Politik und

Gesellschaft kreieren im landwirtschaftlichen Kontext simple Problemstellungen und präsentieren schnelle, vermeintlich einfache Lösungen dazu. Dass eine Landwirtschaft einer Gleichung mit fast unendlich vielen Unbekannten (Klima, Wetter, Pflanzen- und Tiergesundheit etc.) entspricht, wird dabei komplett ausgeklammert.

Bauern bedeutet, das geplante Handeln in einen umfassenden Zusammenhang zu setzen und die daraus entstehenden Wirkungen umsichtig abzuwägen. Eine erzwungene Produktionsänderung in der Schweiz ohne Anpassung der Ernährungs- und Einkaufskultur greift viel zu kurz: die Gesellschaft weicht ohne Wimpernzucken auf Importe von (tierischen) Nahrungsmitteln aus und gibt damit die Kontrolle über die Produktion der Rohstoffe, des Tierwohls, des Pestizideinsatzes und der Umweltauswirkungen noch mehr aus der Hand!

Auch die Mischfutterbranche ist von den simplen Problemlösungsansätzen direkt betroffen und versucht, die ungerechtfertigten Anschuldigungen faktenbasiert aufzuklären. Durch ihr Engagement vernetzt sie sich mit der ganzen Wertschöpfungskette im Lebensmittelbereich. Mit der Übernahme des Präsidiums Soja Netzwerk Schweiz setzt sie ein starkes Zeichen zu Gunsten verantwortungsvoller, nachhaltiger Quellen für Futtermittel. Mit dem umfassenden Wissen der Organisation und ihrer Mitglieder kann sie einen wichtigen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen leisten.

«Äussere Krisen bedeuten die grosse Chance, sich zu besinnen» (Viktor Frankl, 1905 – 1997).

Christian Oesch

Gespräch mit VSF-Vorstandsmitglied Olivier Pioux

Herr Pioux, welchen Bezug haben Sie zu den schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Ich besitze eine kleine Futtermühle im Kanton Waadt und fungiere als VSF-Vorstandsmitglied.

Was war Ihre Motivation, dem VSF-Vorstand als Mitglied beizutreten?

Futtermittelfabriken sind meistens eher grosse Unternehmen, und ich wollte zum einen die Kleinbetriebe und zum anderen die Hersteller aus der Westschweiz vertreten. Auflagen und Herausforderungen mit unseren Kollegen in der Deutschschweiz zu teilen, ist für uns alle sehr aufschlussreich und bereichernd.

Welches Umfeld brauchen Sie, um die Herausforderung der Vereinigung bzw. der Branche zu bewältigen?

Der erste Gedanke, der mir kommt, ist eher philosophischer Natur: wenn es um die wohl grundlegendsten Bedürfnissen des Menschen geht, und zwar seine Ernährung (und das daraus resultierende Nutztierfutter), ist die Notwendigkeit alle Mitbürger über die Hintergründe und Abläufe in der Nahrungsmittelkette sowie über die resultierenden Auswirkungen zu informieren, der Schlüsselaspekt: fokussiert man sich ausschliesslich auf «das Billigste», wird das aus gesundheitlicher und wirtschaftlicher Sicht zu zahlende Tribut für alle sehr hoch ausfallen! Es ist okay, Produkte im Ausland zu kaufen, aber nicht mehr als notwendig, und vor allem zu den gleichen ökologischen und agronomischen Bedingungen!

Zweitens braucht die Branche ein Umfeld, in dem die Politik sich für die Schweizer Anliegen engagiert, wie es oft der Fall ist, unter beharrlicher Aufrechterhaltung der Kommunikation zwischen verschiedenen Interessen und Ansichtspunkten.

Welche Ziele verfolgen Sie als Vorstandsmitglied nebst der Vertretung der Interessen der schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Zweifelsohne die Tatsache, immer über neue Informationen sowie neue branchenspezifische Herausforderungen auf dem neusten Stand zu sein, und zum Alltag in unseren Kleinbetrieben Erfahrungen austauschen.

Ausserdem weiss ich - dadurch, dass ich im Ausland gearbeitet habe - dass sich die Landwirte in der Schweiz mit grosser Sorgfalt um ihre Nutztiere und Ackerkulturen kümmern, und unsere Aufgabe ist es, immer darauf zu achten, inländische Rohstoffe zu privilegieren und priorisieren. Jeder Verbraucher, der schweizerische Waren kauft, schenkt der Branche sein Vertrauen, und uns obliegt, ihn nicht zu enttäuschen. Als persönliches Ziel wollte ich mit Bescheidenheit dazu beitragen, die Beziehungen zwischen unseren Kunden, unseren Zulieferern, unseren Partnern und unseren führenden Politikern in diesem Sinne auszubauen.

Welches Bild zeichnen Sie von der Branche, respektive von den VSF-Mitgliedern?

Es handelt sich um eine sehr wettbewerbsfähige Branche, und das Bestreben ausländischer Futtermittelhersteller, auf den Schweizer Markt vorzudringen, ist allgegenwärtig. Alle VSF-Mitglieder

sind sich dieses Druckes sehr wohl bewusst und kämpfen in diesem Sinne.

Wo sehen Sie die VSF in Zukunft? Welches sind ihre Herausforderungen? Wie muss sich die Branche in Ihren Augen wandeln?

Die VSF hat nach wie vor volle Daseinsberechtigung und der Verband ist für den Markt seiner Mitglieder in der Schweiz sehr wichtig. Hauptherausforderung ist es, den VSF-Mitgliedern weiterhin eine Stimme zu geben, die gehört wird, um eine einheimische Tierernährung zu wahren, die bedingt durch internationale Transaktionen nicht abnimmt. Aus meiner Sicht sind keine radikalen Veränderungen erforderlich, sondern eher ein Ausbau der Kommunikation mit Verbraucher und Gesetzgeber darüber, wie wichtig es ist, die Ernährung unserer Tiere, und in der Folge die unsrige, nicht aus der Hand zu geben.

Welche weiteren standespolitischen Themen werden die Schweizer Mischfutterhersteller in den nächsten Jahren beschäftigen?

Wie bereits erwähnt, ist das wichtigste Thema immer darauf zu achten, im Bereich Nutztierfütterung, der uns unsere Lebensmittel liefert (Milch und Milchprodukte, Fleisch, Eier, usw.), die Souveränität der Schweiz möglichst sicherzustellen.

Unsere Ernährung ist die absolute Grundlage unserer Gesundheit, was wir allzu oft zu vergessen neigen, und sie sollte nie unter wirtschaftlichen Kompromissen zu leiden haben.

Die Anforderungen, die sich die Schweiz im Bereich Qualität und Ernährungssicherheit auferlegt, sind achtbar, und unsere Rolle ist und bleibt es, dazu beizutragen, diese gebührend zu hüten.





Abbildung 2: Jährlich verwerten unsere Nutztiere rund 130'000 Tonnen Nebenprodukte (Schnitzel & Melasse) aus der Schweizer Zuckerproduktion.



Das politische Umfeld

Politik und Gesellschaft im Notbetrieb

Das neue, grünere, urbanere und zurecht weiblichere Parlament startete Ende 2019 in die 51. Legislatur. Trotz der weiterhin starken bäuerlichen Vertretung war bereits früh klar, dass die agrarpolitischen Diskussionen breiter und kritischer geführt würden. Der Respekt vor den anstehenden Debatten zur AP22+ sowie den Abstimmungen über die «Pestizid-Initiativen» war in der Agrarwelt spürbar.

Dann überrollte die COVID-19-Pandemie die Schweiz. Das Ende 2019 in China neu aufgetretene Virus «SARS-CoV-2» zwang den Bundesrat dazu, am 28. Februar die «besondere Lage» und wegen weiterhin steigender Fälle am 16. März 2020 die «ausserordentliche Lage» auszurufen. Mit der neuen Verordnung schränkte er das öffentliche Leben massiv ein; sämtliche nicht lebensnotwendigen Geschäfte und Dienstleistungen mussten per sofort schliessen. Seit dem zweiten Weltkrieg musste der Bundesrat zum ersten Mal längere Zeit im Notrecht regieren. Damit geriet der politische Fahrplan 2020 in Verzug. Der Urnengang zu den Pestizidinitiativen wurde ins kommende Jahr verschoben. Die allgemeine Verunsicherung am Anfang der Pandemie war gross. Hamsterkäufe von Lebensmitteln (und WC-Papier) führten zu völlig neuen Situationen in der Schweiz – die konsumverwöhnte Gesellschaft rieb erstaunt die Augen, als sie die leergelegten Lebensmittelgestelle vorfand.

Auch die Mischfutterbranche musste sich rasch auf die neue Situation einstellen. Die VSF setzte sich bei der Wirtschaftlichen Landesversorgung

erfolgreich dafür ein, dass alle VSF-Mitglieder als versorgungsrelevant anerkannt wurden. Damit konnten die Mitarbeitenden leichter von der Mobilmachung befreit werden und hätten im Falle einer kompletten Ausgangssperre dennoch ihrer Arbeit im versorgungsrelevanten Betrieb nachgehen können. Begründet wurde das Begehren mit dem Tierwohl sowie der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln.

Die Mischfutterhersteller haben hervorragend auf die ausserordentliche Situation reagiert. Rasch wurden Notfallkonzepte erarbeitet und umgesetzt, um die Bedürfnisse der Tierhaltungsbetriebe als auch der Mitarbeitenden in der Produktion sowie im Aussendienst möglichst optimal abdecken zu können. Die Herausforderungen der Rohstoffbeschaffungen konnten rasch beseitigt werden. Die Mischfutterbranche hat in der Pandemie ihre Flexibilität und Agilität, auch auf Krisensituation zu reagieren, vollumfänglich erfüllt.

Agrarpolitik 22+ sistiert, Absenkpfad für Nährstoffverluste

Die Agrarpolitik stand 2020 im Schaufenster der Gesellschaft. Ungeachtet der überragenden Versorgungsleistung der Bauern während dem COVID-Lockdown wurde bedauerlicherweise nach der ersten Welle das Bauern-Bashing durch die landwirtschaftskritischen Kreise mit aller Kraft wieder aufgenommen. Mit dem Slogan «Agrarlobby stoppen» starteten die Umweltorganisationen WWF Schweiz, Pro Natura, Greenpeace und Birdlife ihre neue Kampagne gegen eine produzierende Landwirtschaft in der Schweiz. Damit wollten die Aktivist*innen kräftig Stimmung für

die neue Agrarpolitik (AP22+) machen. «Im neuen Gesetz müssten Umweltdefizite korrigiert und die Ernährungssicherheit für künftige Generationen sichergestellt werden», lauteten die Forderungen. Die Bauernfamilien waren zurecht sehr enttäuscht und empfanden die Aktion als Affront und fehlende Wertschätzung gegenüber ihrer täglichen, harten Arbeit.

Die politischen Beratungen zur AP22+ im Parlament nahmen im Sommer 2020 Fahrt auf. Zu den Hearings der ständerätlichen Wirtschaftskommission (WAK-S) im Juli 2020 wurde die VSF leider nicht eingeladen. Sie hat ihre Positionen in einem Brief an die Mitglieder der WAK-S klar dargelegt. Im August nahmen die Diskussionen eine überraschende Wende: Die Wirtschaftskommission hat dem Paket weder zugestimmt, noch hat sie es zurückgewiesen. Nach geschickter Vorarbeit beantragte die Kommission mit 6 (bürgerlichen) Ja- zu 4 (linksgrünen) Nein-Stimmen und einer Enthaltung eine Sistierung der AP 22+. Gleichzeitig reichte die WAK-S ein Kommissionspostulat ein. Die Forderungen darin sind nachfolgend zusammenfassend festgehalten:

- Massnahmen zur Aufrechterhaltung des Selbstversorgungsgrades.
- Erweiterung der Agrarpolitik in Richtung einer ganzheitlichen Politik für gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion.
- Möglichst weitgehende Schliessung der Kreisläufe aller Nährstoffe über die gesamte Wertschöpfungskette inklusive Konsum.
- Reduktion der Komplexität und Fokussierung auf besonders wirksame agrarpolitische Instrumente; Reduktion des administrativen

Aufwandes für die Landwirtschaft und Reduktion der Verwaltung beim Bund und den Kantonen.

- Rahmenbedingungen schaffen für eine möglichst grosse unternehmerische Freiheit und wirtschaftliche Perspektive für die Land- und Ernährungswirtschaft.
- Reduktion von Wettbewerbsverzerrungen zwischen Inlandproduktion und Importen aufgrund unterschiedlicher gesetzlicher Vorschriften für die Produktion unter Berücksichtigung internationaler Verpflichtungen.

In einer Zusatzsitzung Ende August 2020 beantragte dieselbe Kommission gemäss eigenen Angaben ihrem Rat mit 10 zu 1 Stimmen bei 1 Enthaltung, einige Artikel, die der Bundesrat als «Massnahmenpaket Trinkwasser» in der AP22+ integriert hatte, in ihren Entwurf aufzunehmen. Damit wollte die Kommission die ökologische Komponente der Landwirtschaft weiter stärken und Antworten auf die Forderungen der Trinkwasser- und der Pestizid-Initiative geben, liess sie sich vernehmen. Im Kern bestand diese Forderung aus den folgenden Elementen:

- Senkung N und P-Verluste bis 2025 um 10%, bis 2030 um 20% im Vergleich zu den Jahren 2014-2016
- Werden Ziele verfehlt ergreift der BR spätestens 2025 die notwendigen Massnahmen für die Zielerreichung bis 2030.
- Offenlegungspflicht für Nährstofflieferungen (Futtermittel, Dünger)

In den zum Teil emotional geführten Debatten des Stände- und Nationalrats einigte sich die Politik auf einen Kompromiss und beschloss: «Die Stickstoff- und Phosphorverluste der Landwirtschaft werden bis 2030 im Vergleich zum Mittelwert der Jahre 2014 - 2016 angemessen reduziert». Noch nicht gänzlich ausdiskutiert war Ende Jahr 2020 die vom Ständerat gekippte und vom Nationalrat wieder eingeführte Offenlegungspflicht für Nährstofflieferungen. Nationalrat Jauslin, FDP, brachte seinen Einzelantrag mit folgender Formulierung durch: «Futtermittel- und Düngergelieferungen an Landwirtschaftsbetriebe sind dem Bund zu melden, damit dieser die Nährstoffüberschüsse national und regional bilanzieren kann.».

Die Spannung rund um die Agrarpolitik stieg, je später es im Jahr wurde. In der Wintersession des Ständerates stand die Beratung zur Sistierung der AP 22+ an. Für einmal nützte alles bundesrätliche Werben nichts: Nach einer knapp zweistündigen Diskussion erteilte der Ständerat der Vorlage des Bundesrates für eine Agrarpolitik ab 2022 eine herbe Niederlage. Es war ausgerechnet die bürgerliche Mehrheit in der kleinen Kammer, welche die Vorlage aus dem Departement von SVP-Bundesrat Guy Parmelin zu Fall brachte. Da nützte es auch nichts, dass Links-Grün geschlossen den künftigen Bundespräsidenten unterstützte. Für die Mehrheit des Rates war klar, dass die Vorlage für eine längerfristige Ausrichtung der schweizerischen Agrarpolitik nicht genüge, da sie die Landwirtschaft zu wenig in einem gesamtheitlichen Kontext sehe – dass also Aspekte wie etwa die Raumplanung oder andere nicht gebührend berücksichtigt seien. Auch Links-Grün war von der

Vorlage alles andere als begeistert, wollte sie aber diskutieren und auf diese Weise verbessern. Schliesslich folgte der Rat der Kommissionsmehrheit der WAK-S und sistierte die AP22+ mit 28 zu 16 Stimmen. Noch deutlicher wurde das Kommissionspostulat für eine Auslegeordnung über die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik gutgeheissen (30 Ja, 10 Nein, 2 Enthaltungen).

Agrar-Verordnungspaket 2020

Im späten Jahr 2020 verabschiedete der Bundesrat das landwirtschaftliche Verordnungspaket. Es wurden insgesamt zwanzig Verordnungen angepasst. Änderungen betrafen insbesondere das Widerrufverfahren bei Pflanzenschutzmitteln, die Umsetzung von Projekten zur regionalen Entwicklung und die Gewährung von Finanzhilfen für Strukturverbesserungsmassnahmen. In der Futtermittel-Verordnung wurde der Verweis auf die EU-Verordnung EU-2017/625 aktualisiert, welcher die Grundlage für die Futtermittelkontrolle in der Schweiz legt.

In der WBF-Futtermittelbuchverordnung wurde die Liste der zugelassenen generischen Futtermittelzusatzstoffe (Zusatzstoffliste) angepasst.

Initiativen zielen auf eine Schwächung der Tierproduktion

Trinkwasserinitiative (TWI)

Die Initiative «für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotikaeinsatz» zielt nicht nur auf den Einsatz von Pflan-

zenschutzmitteln, sondern auch auf die Nutztierfütterung ab. Lanciert wurde das Anliegen von Franziska Herren, einer Fitnesstrainerin aus dem Kanton Solothurn. Sie fordert, dass in Zukunft nur noch ein Teil der Bauern Direktzahlungen erhält, jene nämlich, die auf Pestizide und prophylaktische Antibiotika verzichten und nur so viele Tiere halten, wie mit dem Futter des eigenen Betriebes ernährt werden können.

Der Lockdown im Frühjahr 2020 verhinderte den geplanten Urnengang zur TWI. Ende Jahr wurde die Abstimmung auf den 13. Juni 2021 festgesetzt. Die Allianz gegen die Pestizidinitiativen musste die thematische Führung des Wahlkampfes neu ausrichten – eine Totengräberstimme durch die Initiativen heraufzubeschwören passte höchstens vor der Pandemie. Der VSF-Vorstand stellte mehrmals grosszügig Ressourcen für den Abstimmungskampf der Allianz zur Verfügung. Die VSF-Geschäftsstelle wurde mit der Ausarbeitung eines flankierenden, an die Allianz angelehnten Abstimmungskampfkonzpts beauftragt. Ziel der VSF-Kampagne ist es, die Leute im Umfeld der Mischfutterindustrie für die Abstimmung zu mobilisieren.

Agroscope hat die Umweltfolgen der extremen Trinkwasserinitiative analysiert und im Juli 2020 eine umfassende Studie dazu publiziert. Das Ergebnis kurz und knackig: Die Umweltbelastung in der Schweiz nimmt leicht ab, im Ausland jedoch im grösseren Umfang zu. Die Probleme würden also statt gelöst, bloss ins Ausland verschoben. Das Initiativkomitee reagierte geharnischt und diskreditierte die Studie bei jeder sich bietenden Möglichkeit. Frau Agroscope-Direktorin Eva Rein-

hard reagierte in der NZZ-Tribüne von Anfang Dezember 2020 äusserst kompetent und mit folgender Aussage: «Die Initianten sollten den Mut aufbringen, Fakten auch dann zu akzeptieren, wenn sie nicht die eigene Position bestätigen».

Massentierhaltungsinitiative (MTI) mit unnötigem Gegenvorschlag

Die Volksinitiative "Keine Massentierhaltung in der Schweiz (Massentierhaltungsinitiative)" wurde im September 2019 eingereicht. Diese Initiative verlangt eine Verfassungsänderung zur landwirtschaftlichen Tierhaltung. Der Bund soll demnach Kriterien für eine tierfreundliche Unterbringung und Pflege, den Zugang ins Freie, die Schlachtung und die maximale Gruppengrösse pro Stall festlegen. Er soll auch Vorschriften über die Einfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen zu Ernährungszwecken erlassen. Für die Umsetzung der Initiative sind maximale Übergangsfristen von 25 Jahren vorgesehen.

Der Bundesrat hat im Januar 2020 überraschend beschlossen, einen direkten Gegenvorschlag zur Initiative vorzulegen. Darin will er den Grundsatz verankern, dass alle Tiere während ihres Lebens tiergerecht gehalten werden. Um das zu bekräftigen, sollen der Schutz des «Wohlergehens» und für Nutztiere die Elemente «tierfreundliche Unterbringung» und «regelmässiger Auslauf» sowie «schonende Schlachtung» in die Verfassung aufgenommen werden. Die Forderung der Initiant*innen, dass die Vorschriften auch für Importe gelten würden, lehnte er jedoch ab.

Die VSF hat sich in der Vernehmlassung zum direkten Gegenentwurf vom August 2020 klipp und klar gegen die Vorlage ausgesprochen. Es braucht aus Sicht der Mischfutterbranche keinen direkten Gegenentwurf – die Schweiz kennt keine Massentierhaltung. Neben der Verordnung über die Höchsttierbestände in der Fleisch- und Eierproduktion begrenzen eine ganze Reihe weitere gesetzliche Bestimmungen im Gewässerschutzrecht sowie im Bereich der Förderinstrumente der Landwirtschaftsgesetzgebung die Tierbestände.

Mandate

Mandat Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)

Im Jahr 2020 schlossen insgesamt 17 Müllerinnen und Müller erfolgreich ihre Lehre ab. Den besten Abschluss im Fachbereich Tiernahrung sicherte sich Patrick Glauser (Lehrbetrieb Leibundgut AG, Langnau.) Im Fachbereich Lebensmittel teilten sich Thomas Oefelin (Lehrbetrieb Groupe Minoteries SA, Goldach) und Remo Schmid (Lehrbetrieb Swissmill, Zürich) den Titel als Jahrgangsbesten. Die Absage der Mühlenmasters vom Herbst 2020 verhinderte das Vorhaben, den Sieg nach dem Triumph von 2019 auch in diesem Jahr wieder in die Schweiz zu holen.

Das Verbandsjahr 2020 des VAM war von Verschiebungen und Absagen geprägt. Neben den genannten Mühlenmasters, fielen unter anderem auch die Delegiertenversammlung, die SwissSkills und die Berufsbildnertagung aufgrund der Covid-19-Pandemie ins Wasser. Im Nachhinein betrachtet sind wir überglücklich, dass wir den Mut hatten und den Aufwand auf uns nahmen, die Lehrabschlussfeier unter Einhaltung der strengen Hygienemassnahmen durchzuführen. Trotz der ungewohnten Umstände war der Event ein voller Erfolg und die frischgebackenen Müllerinnen und Müller kamen zu ihrer verdienten Krönung der fordernden Ausbildung.

Das Ziel, in Sachen Berufswerbung einen Schritt nach vorne zu machen, war ohne die Plattform der SwissSkills sehr schwierig. Trotzdem gelang es, sich in diversen Zeitungen und Berichten positiv präsentieren zu können. Oft wird jedoch nur

in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften detailliert und praxisnah über den Lehrberuf berichtet. Wenn die grossen Medienhäuser der Schweiz das Thema Müllerei aufgreifen, so entsteht meist ein Historik-Bericht aus einer alten Mühle. Zwar gehört das Historische und Traditionelle zum Beruf und macht ihn so aussergewöhnlich, es hat jedoch nicht mehr viel mit der heutigen Berufslehre zu tun. Die Lehre zur Müllerin oder zum Müller ist trotz der Tradition eine sehr moderne Ausbildung mit höchsten Anforderungen und Suchtpotenzial. In kaum einem anderen Beruf dominiert bei der Lehrabschlussfeier der Stolz, sich Müller/in nennen zu dürfen. Die beruflichen Möglichkeiten und Aussichten welche sich den Absolventinnen und Absolventen bieten, ist beachtlich. Der Beruf bleibt leider trotzdem von vielen unentdeckt.

So wird der VAM und die Lehrbetriebe auch im kommenden Berufsbildungsjahr wieder alles daran setzen, um die Lehrstellen mit geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten zu besetzen. Die SwissSkills werden erst 2022 wieder stattfinden. Ordentlich geplant werden die Berufsbildnertagung, die Delegiertenversammlung und die Lehrabschlussfeier.

Mandat Arbeitssicherheit / Branchenlösung „Getreide“ (KSGGV)

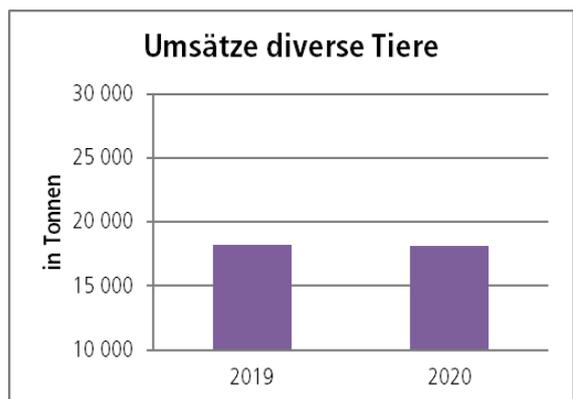
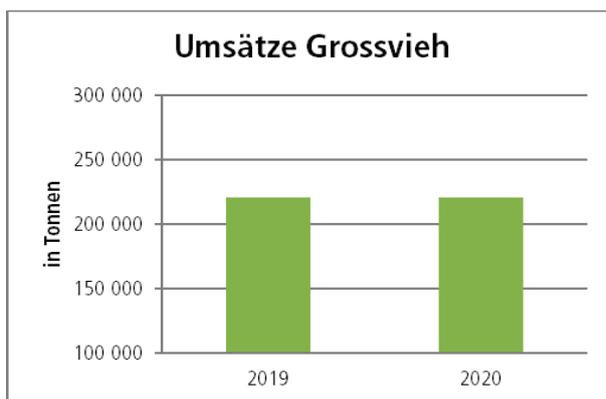
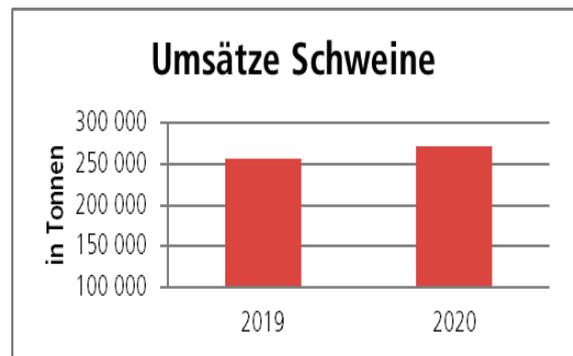
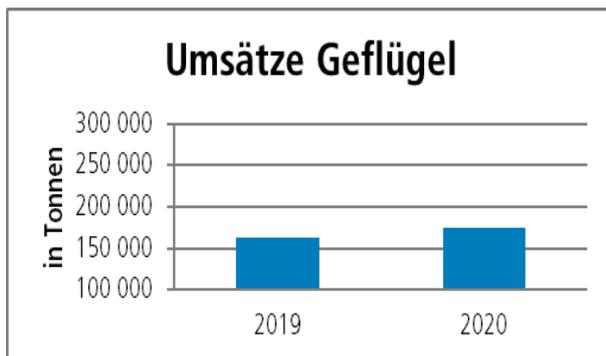
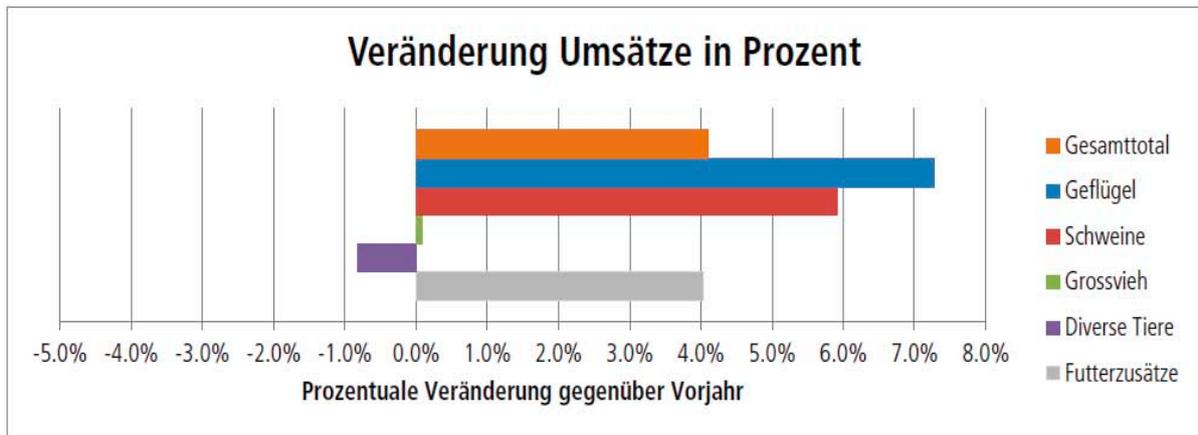
Das COVID-Jahr 2020 warf auch die Pläne der KSGGV über den Haufen. Sämtliche Events mussten aufgrund der Pandemie abgesagt werden. Informationsvermittlung und Prävention ohne physische Treffen zu betreiben war eine grosse Herausforderung. Hinweise in einem E-Mail-Newsletter haben nicht die gleiche Wirkung wie eine Präsentation der Themen durch einen Referenten vor Ort. Auch der wichtige gesellige Teil und die Möglichkeit sich auszutauschen, kamen massiv zu kurz. Die Geschäftsstelle versuchte trotzdem, vermehrt Hinweise und Anstösse zur Umsetzung via Newsletter zu publizieren. Trotz der Widrigkeiten konnten sowohl die Rezertifizierung abgeschlossen, als auch drei Audits durchgeführt werden. Zudem wurde das Handbuch mit den hochaktuellen Themen «Pandemieplan» und «psychosoziale Risiken» ergänzt.

Der Jahresschwerpunkt von 2020 «Arbeitssicherheit – das gilt für alle» wird auch für das Jahr 2021 übernommen, da das Thema ohne die Veranstaltungen zu wenig bearbeitet werden konnte.

Im Jahr 2019 betrug das Fallrisiko für Berufsunfälle in der Branchenlösung 66 Fälle pro 1'000 Vollbeschäftigte. Seit dem Jahr 2009 sank das Fallrisiko der Berufsunfälle innerhalb der Branchenlösung von über 80 Berufsunfällen auf 66 Fälle. In der Tendenz scheint sich das Unfallrisiko zwischen 60 und 70 Fällen einzupendeln. Insgesamt wurden 110 Berufsunfälle neu registriert, davon waren 45 Fälle mit einer Auszahlung eines Taggeldes. Im Bereich der Berufskrankheiten

wurde kein neuer Fall registriert. Nicht zuletzt auch dank der Sensibilisierung durch die Branchenlösung, scheinen sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsplatz sicherer zu verhalten.

Mischfuttermarkt



Quelle: VSF

Entwicklung der Mischfutterproduktion (VSF-Mitglieder)

	2019 Tonnen	2020 Tonnen	Anteil am Ge- samt- umsatz 2019 Prozent	Anteil am Ge- samt- umsatz 2020 Prozent	Zu-/ Ab- nahme Prozent
I. Geflügel					
1. Aufzucht / Junghennen	11'198	11'599	1.7	1.7	3.6
2. Legehennen	70'653	77'564	10.7	11.3	9.8
3. Mastgeflügel	81'211	85'767	12.3	12.5	5.6
Total Geflügel	163'062	174'930	24.8	25.5	7.3
II. Schweine					
4. Ferkel	35'111	36'455	5.3	5.3	3.8
5. Jager / Mast	173'551	185'864	26.4	27.1	7.1
6. Zuchtschweine	47'642	49'133	7.2	7.2	3.1
Total Schweine	256'304	271'452	38.9	39.6	5.9
III. Grossvieh					
7. Milchersatz für Kälber	8'242	8'006	1.3	1.2	-2.9
8. Kälber-, Rinderaufzucht	14'816	15'519	2.3	2.3	4.7
9. Milchvieh (inkl. Sommerbeifutter)	164'715	164'603	25.0	24.0	-0.1
10. Mastvieh	32'838	32'674	5.0	4.8	-0.5
Total Grossvieh	220'610	220'801	33.5	32.2	0.1
IV. Diverse Tiere					
11. Pferde	6'669	6'415	1.0	0.9	-3.8
12. Kaninchen	1'886	2'078	0.3	0.3	10.2
13. Schafe und Ziegen	2'889	3'106	0.4	0.5	7.5
14. Hunde und Katzen	1'003	1'011	0.2	0.1	0.8
15. Körnermischungen	1'889	2'164	0.3	0.3	14.6
16. Übrige Mischfutter diverse Tiere	3'910	3'323	0.6	0.5	-15.0
Total diverse Tiere	18'246	18'097	2.8	2.6	-0.8
Total Mischfutter + Eiweisskonzentrate	658'223	685'280	100.0	100.0	4.1
V. Total Futterzusätze	16'628	17'300			4.0
Gesamttotal	674'851	702'579			4.1

Quelle: VSF

Kommentar zur Umsatzentwicklung der VSF-Mitglieder 2020

Allgemeine Bemerkungen

Weltweit werden jährlich ca. 1.1 Milliarden Tonnen Mischfutter produziert. Davon sind ca. 65% Futter für Monogastrier, welche sich zu circa 2/3 auf Geflügelfutter und 1/3 auf Schweinefutter verteilen. In Europa (EU27 und Vereinigtes Königreich) wurden 2020 ungefähr 161.5 Mio. Tonnen Mischfutter hergestellt. Hier sind ca. 60% Monogastrierfutter, welche in etwa zu gleichen Teilen auf Schweine- und Geflügelfutter entfallen.

Die Mischfutterhersteller arbeiteten 2020 in einem freundlichen Marktumfeld. Die Mischfutterimporte stiegen nach dem Rekordjahr 2019 um weitere 1'000 Tonnen an. Die «Importe mit Nährwert» in der Zolltarif-Position 2309.9089 erreichten fast 18'000 Tonnen. Die Hauptimportländer liegen verständlicherweise im grenznahen Bereich. Absteigend stammten die Importe aus Deutschland, Frankreich und Österreich.

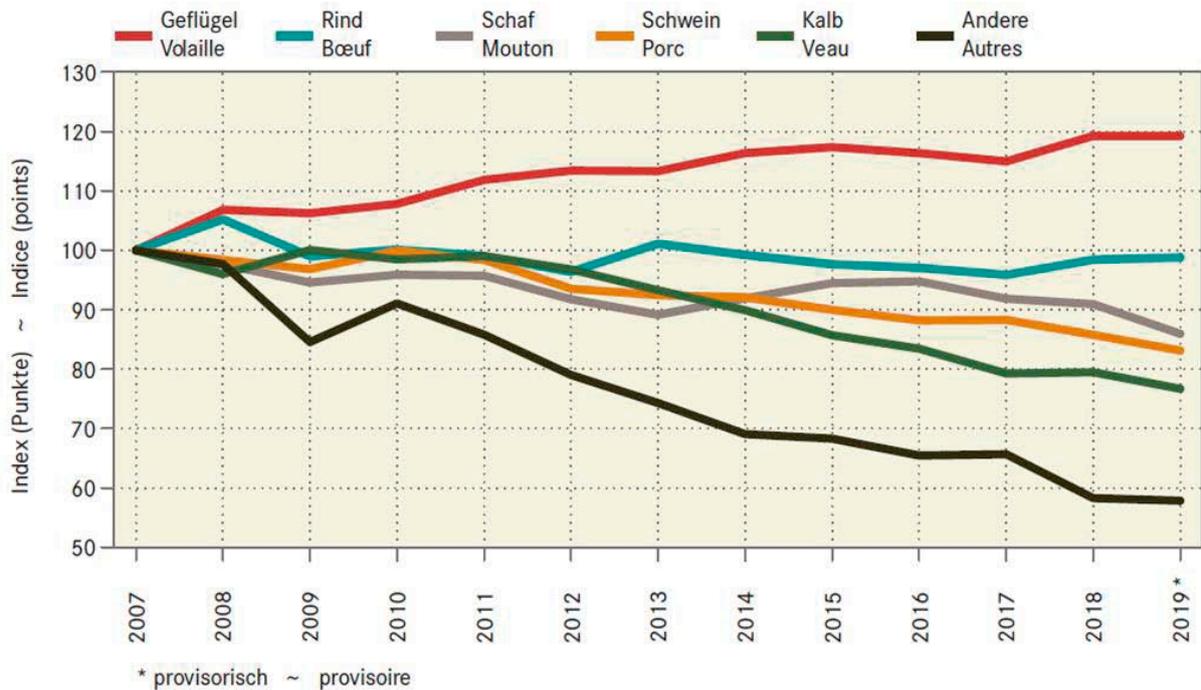
Die Schweizer Tierproduktion konnte sich im Pandemiejahr – mit Ausnahme des auf den Gastrokanal ausgelegten Kalbfleisches – an guter Nachfrage und soliden Markterlösen erfreuen. Die Inlandproduktion wuchs insgesamt um 1.4 Prozent (+6'567 Tonnen Schlachtgewicht). Während die Rindfleischproduktion auf praktisch demselben Niveau blieb, mussten die Kälbermäster einen Rückgang der Inlandproduktion von 1'221t (-4.6%) verkraften. Den Schweineproduzenten gefiel der Absatzzuwachs von +3'169 t (+1.4%). Den grössten Zuwachs erfuhr der Geflügelsektor mit 5'327 Tonnen Schlachtgewicht (+5.2%).

Verändertes Konsumverhalten bei Fleisch

Diverse Umfragen weisen darauf hin, dass sich immer mehr Schweizer*innen vegan, vegetarisch oder als so genannte Flexitarier ernähren. Die entsprechenden Bevölkerungsanteile sind noch bescheiden, die Entwicklung findet jedoch v.a. bei den jüngeren Generationen statt und dürfte damit in den kommenden Jahren zunehmend deutlicher werden und so einen wesentlichen Einfluss auf den Markt ausüben. Ein Blick auf die Nahrungsmittelbilanz zeigt, dass der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch bei allen Tierarten stagniert (Rindfleisch) oder rückläufig ist, nur beim Geflügelfleisch stieg der Pro-Kopf-Verbrauch in den letzten Jahren noch an (siehe nachfolgende Grafik).

Indexierter Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch

Basis: verwertbare Energie, 2007 = 100



Quelle: Agristat, Nahrungsmittelbilanz

Source: Agristat, bilan alimentaire

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch sank 2020 um 230 Gramm oder -0.5% auf 50.91 kg (VJ: 51.14kg). Das Bevölkerungswachstum von 1.7% vermochte jedoch diesen Rückgang mehr als zu kompensieren. Der Selbstversorgungsgrad insgesamt stieg um 0.2 Prozentpunkte auf 81.0%. Spitzenreiter punkto Selbstversorgung blieb Kalbfleisch (97.2%), gefolgt von Schweinefleisch (92.7%), und Rindfleisch (81.1%).

Nach dem mildesten Winter verzeichnete die Schweiz den drittwärmsten Frühling seit Messbeginn 1864. Nach einem äusserst trockenem Frühjahr stellten sich die Niederschläge ein. Die Jahresniederschläge 2020 erreichten verbreitet 80 bis 100 % der Norm. Die Bauern konnten ihre

Scheunen und Silos mit qualitativ gutem Raufutter sehr gut befüllen. Die Futtergetreidekulturen lieferten sehr gute Erträge. Bei Mais erzielten die Bauern gar eine Rekordernte.

Die Nutztierbestände entwickelten sich gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) erwartungsgemäss: Die Rindviehbestände sanken, wenn auch weniger stark, um 0.6% (Kühe: -0.7%). Die Schweinebestände gingen ebenso um 0.7% zurück. Die Geflügelpopulation insgesamt stieg gemäss der Statistik im Jahr 2020 um 4.0 Prozent – die Legehennen legten mit 6.8% erfreulich zu.

Die VSF-Mitglieder produzierten und verkauften 2020 total 702'579 Tonnen (Vorjahr: 674'851 Tonnen) Mischfutter, Eiweisskonzentrate und

Futterzusätze. Dies bedeutet für die VSF-Mitglieder ein Umsatzplus von 27'728 Tonnen oder 4.1%. Der Gesamtmarkt hat sich entgegen den Vorjahren leicht positiv entwickelt. Der Umsatzgewinn für die gesamte Mischfutterbranche dürfte im Bereich von 35'000 Tonnen bis 45'000 Tonnen (+1.8% bis +2.8%) zu Buche geschlagen haben. Der gesamte Mischfuttersausstoss in der Schweiz beläuft sich damit auf ca. 1,630 Mio. Tonnen (VJ: 1.590 Mio. t). Die Marktanteile dürften 2020 leichte Verschiebungen zu Gunsten der privaten Mischfutterfabrikation erfahren haben. Die Marktanteile könnten 2020 folgendermassen ausgesehen haben: VSF-Mitglieder (inkl. Meliofeed AG) 43%, genossenschaftliche Mischfutterhersteller (UFA AG, lokale Genossenschaften) 43.5%, nicht verbandlich organisierte Firmen (Trittbrettfahrer) 12,3%, Import 1%.

Geflügelfutter

Nach einem zwischenzeitlichen Dämpfer in der VSF-Geflügelfutterproduktion konnten die Mitglieder von der erfreulichen Marktlage profitieren und v.a. im Legehennen-Segment Marktanteile ausbauen.

Die VSF-Geflügelfutterfabrikation lag 2020 über dem Marktwachstum. Die VSF-Mitglieder konnten gesamthaft einen Umsatzsprung von +11'868 Tonnen (VJ: -5'109 t) oder 7.3% verzeichnen. Insbesondere im Legehennen-Bereich lieferten die VSF-Mitglieder wiederum ausserordentlich gute Resultate. Das Wachstum von fast 7'000 Tonnen (+9.8%) dürfte zum zweiten Mal in Folge den wesentlichen Teil des Mehrbedarfs der Eierbranche abgedeckt haben. Diverse VSF-

Mitglieder hatten ihr Sortiment in das Legehennen-Segment diversifiziert und waren offensichtlich erfolgreich damit.

In der Schweiz wurden letztes Jahr aufgrund der Corona-Pandemie viel mehr Konsumeier gekauft als in anderen Jahren – 2020 sind im Schweizer Detailhandel 927 Millionen Eier über den Ladentisch, die direktvermarkteten Eier noch nicht eingerechnet. Die Pandemie hat aber nicht etwa grundsätzlich die Lust auf Eier gesteigert: «Es muss mehr von einer Verlagerung gesprochen werden», erklärte Edith Nüssli von GalloSuisse. Der Konsum hat sich vermehrt in den eigenen vier Wänden abgespielt und nicht mehr im Restaurant: «Und Omeletten und Aufläufe kommen im Restaurant halt weniger auf den Tisch», meinte Edith Nüssli. Die Schweizer Eierbranche produzierte 2020 1'063.7 Mio. Stück Eier. Das Wachstum betrug demnach 63.3 Mio. Eier oder +6.3% (VJ: 2.8%). Der Inlandanteil nähert sich stetig der Zweidrittelsmarke.

Das Wachstum der Geflügelfleischproduktion in Schlachtgewicht ging 2020 nach einer kurzzeitigen Abflachung im Vorjahr weiter. Das Plus von 5'327 Tonnen entsprach einem Wachstum von 5.2 Prozent. Der Inlandanteil stieg um 2.4 Prozentpunkte auf 67.8% (VJ: 64.8%) und überstieg erstmals zwei Drittel des Marktes. Alle Integratoren konnten gemäss agristat vom Wachstum profitieren: Micarna legte erneut zu (+3.1% auf 43.1%), Bell folgte mit 32.5% auf Rang zwei (+9.8%). Frifag behauptete sich mit einem Wachstum von 2.0% als starker Marktplayer (14% Marktanteil) und Kneuss konnte seine Marktposition mit 8.6% (+9.5%) halten.

Die Geflügelproduktion gewinnt für die VSF-Mitglieder an Bedeutung. Sie stellte einen Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 25.5% dar (Vorjahr: 24.8%). Die Legehennen partizipierten mit 11.3% (10.7%) und die Mastgeflügel mit 12.5% (12.3%) am VSF-Umsatz.

Schweinefutter

Mit einem Jahresdurchschnitt von Fr. 4.52 pro kg Schlachtgewicht (SG) erwirtschafteten sich die Schweinemäster das zweitbeste Jahr der letzten 20 Jahre. Im Vergleich dazu mussten die Schweinemäster in den Jahren 2016 bis 2018 mit einem durchschnittlich um 77 Rappen tieferen Preis durchkommen. Dank der guten Marktlage konnten die Schweinehalter investieren und so die Zucht und Haltung weiter optimieren. Von den hohen Preisen animiert stiegen die Einstellungen ab August 2020, was zum erwarteten Preissturz im November führte.

Die gute Schweinepreissituation zeigte sich auch in der Schweinefleischproduktion. In Kilogramm Schlachtgewicht legte die Schweinefleischproduktion um 3'169 Tonnen zu. Offenbar bewirkte die Rosskur vom Vorjahr (-10'000t) zusammen mit dem zeitweise weggefallenen Einkaufstourismus einen positiven Trend. Diverse VSF-Mitglieder haben sich äusserst gut im hart umkämpften Markt behauptet und dürften den Genossenschaftlichen Marktanteile streitig gemacht haben. Der VSF-Mischfutterumsatz «Schweine» wuchs beachtlich um 15'148 Tonnen oder +3.0% (VJ: -2.5%). Dabei sticht der Jäger/Mastbereich mit 7.1% (VJ: -3.3%) heraus. Die Unterkategorien entwickelten sich folgendermassen: Ferkel: +3.8%, Jäger/Mast: +7.1%, Zuchtschweine: +3.1%.

Grossvieh

Erstmals in der aktuellen Geschichte fiel die Zahl der Milchbetriebe auf unter 20'000. Der Milchviehbestand sank weniger stark als in den Vorjahren und die Milchmenge blieb ungefähr stabil. Der vielbesprochene Milchsee scheint entleert und der Butterberg geschmolzen. Weil die Nachfrage erfreulich hoch war, blieb die Milchversorgung eher knapp. Insgesamt importierte die Schweiz 5'800 Tonnen Butter. Seit dem Ausstieg aus der staatlichen Milchkontingentierung 2009 fühlten sich die Produzenten zum ersten Mal in einer verkehrten Welt: In den vorangegangenen Jahren waren die hohen Kosten im Zusammenhang mit Butter-Exporten das Thema in der Branche.

Die Klimadiskussion hat die Milchbranche erreicht. Sowohl das Bewusstsein als auch die Anforderungen der Konsument*innen für eine nachhaltigere Produktion stieg weiter an. Daraus entstand das Nachhaltigkeitslabel «Grüner Teppich». Die zehn Grund- und acht Zusatzanforderungen, welche die Milchproduzenten erfüllen müssen, bestehen bis Ende 2023. Es bestanden bereits Ideen für eine Beschränkung der Kraftfuttermenge ab 2024. Die VSF-Geschäftsstelle verfasste umfangreiche Argumentarien und Fakten, um das Ansinnen auszuräumen.

Die Milchproduktion des Jahres 2020 lag um 0,2 % höher als jene des Vorjahres. Im Jahr 2020 wurde mehr Milch zu Jogurt (+6,4 %), Quark (+6,2 %), Käse (+3,4 %), Milchspezialitäten (+3,4 %) und Konsummilch (+3,0 %) verwertet. Abgenommen hat die Verwertung zu Dauermilchwaren (-13,6 %) und zu Butter (-6,2 %). Bei der Konsummilch hat insbesondere die Produktion von UHT-Milch stark zugenommen (Tabelle 3.3). Die Entwicklung der UHT-Produktion liefert dabei sozusagen ein Abbild der Intensität der Corona-Krise.

Die Produzentenpreise für Milch konnten sich im Berichtsjahr durchschnittlich um gut 2 Rappen / kg Milch im Industriemilchsektor und 2.5 Rappen/ kg Milch für Käsereimilch erholen. Dies, obschon die Preise in der EU an Boden verloren.

Für die VSF-Mitglieder hat sich der Abwärtstrend beim Milchviehfutter abgebremst. Nach einem massiven Marktschwund von 6'000 bis 7'500 Tonnen 2019 hat sich der Milchviehfutterabsatz stabilisiert. Die VSF-Mitglieder schlossen das Jahr mit einer «schwarzen Null» (-112 Tonnen) im Milchviehbereich ab.

Trotz des sinkenden Rindviehbestandes in der Schweiz behauptet sich die Grossviehmast weiterhin gut. Die Produktion nahm seit 2014 jährlich im Schnitt um 2% zu. Dazu hat jedoch auch das steigende durchschnittliche Schlachtgewicht beigetragen. Zwar nehme der Anteil geschlachteter Jungtiere aufgrund der steigenden Mutterkuhbetriebe zu, schrieb agristat, jedoch seien auch in dieser Kategorie die durchschnittlichen Schlachtgewichte angestiegen. Wer nicht im April 2020 gemästetes Bankvieh und/oder Kühe verkaufen

musste, durfte sich durchwegs über hohe Preise freuen. Die durch die Pandemie abgesagten öffentlichen Märkte führten im April zu regelrechten Preiszerfällen, welche sich jedoch in der Folge rasch erholten und danach durchwegs über dem Vorjahresniveau lagen. Die Rindfleischbranche verfügt über einen Selbstversorgungsgrad von rund 80 Prozent. Die Aussichten dürften erfreulich bleiben. Die VSF-Umsätze «Mastvieh» bestätigen die Tendenz zu den Mutterkuhbetrieben, welche ganz offensichtlich zurückhaltender Kraftfutter einsetzen. Die Kategorie schliesst wie der Milchviehbereich praktisch unverändert (-164t) ab.

Insgesamt schliesst die Futterkategorie „Grossvieh“ 2020 mit einem erwartungsgemäss ausgeglichenen Resultat von +0.1% und einem Mengengewinn von +191 Tonnen (Vorjahr +10'679 Tonnen) ab.

Diverse Tiere

Die «Diversen Tiere» nehmen eine mengenmässig untergeordnete Rolle ein. Die Volumina sagen demgegenüber nichts über die erwirtschafteten Deckungsbeiträge aus. Insgesamt repräsentiert die Kategorie mit 18'097 Tonnen weiterhin die durchschnittliche Produktion eines Mischfutterwerkes.

Die Pferdegattung blieb seit längerer Zeit mehr oder weniger stabil. Möglicherweise trugen die geschlossenen Grenzen zur Abflachung des Trends bei.

Futterzusätze

Die Hersteller von Vormischungen konnten von der hervorragenden Marktentwicklung profitieren und wuchsen entsprechend dem Volumenzuwachs der Tierkategorien. Bereits zum zweiten Mal in Folge erfuhren die Futterzusätze ein Wachstum. 2020 betrug es 672 Tonnen, im Vorjahr 1'006 Tonnen.

Die Produktion 2020 war folgendermassen aufgeteilt:

Mineralsalzmischungen	10'540 Tonnen
Vit., Spurenelement-, Mineralstoffmischungen	5'038 Tonnen
Vit., Spurenelementmischungen	787 Tonnen
Spurenelementmischungen	585 Tonnen
Diverse (Kräutermischungen etc.)	161 Tonnen
<hr/>	
Total Futterzusätze	17'111 Tonnen



Abbildung 3: Jährlich verwerten unsere Nutztiere rund 65'000 Tonnen Nebenprodukte (Öl-Kuchen) aus der Schweizer Speiseöl-Produktion.



Rohstoffmarkt

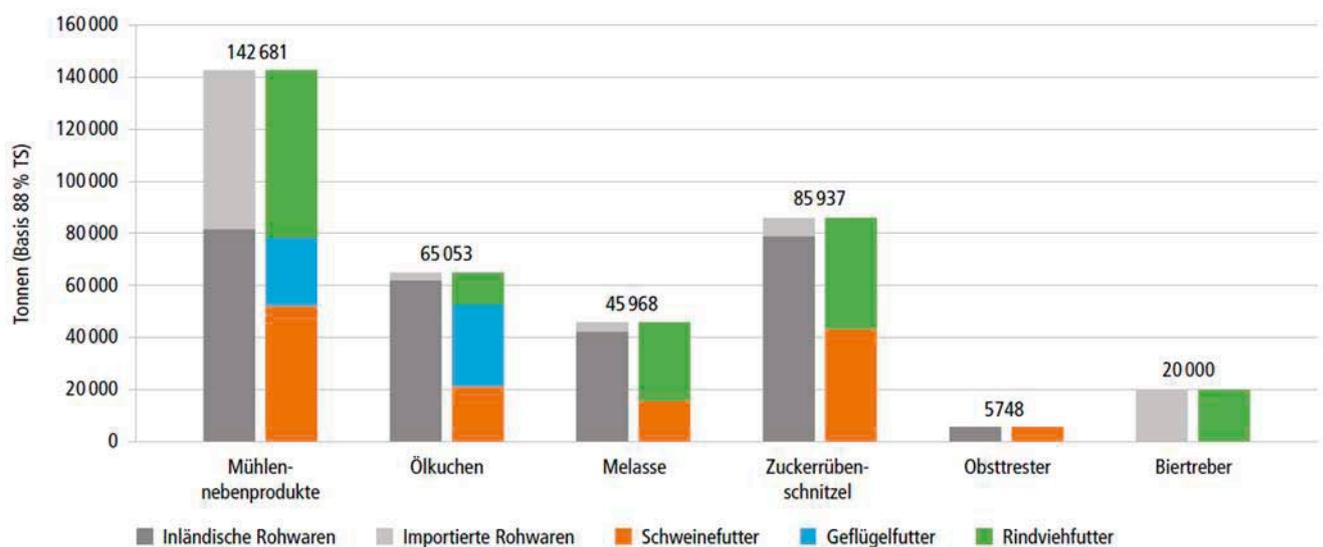
Futtermittel

Upcycling als wichtige Aufgabe der Mischfutterindustrie wissenschaftlich belegt

Die Nutztierhaltung steht wegen der Konkurrenz zwischen Futter- und Lebensmittelproduktion ungerechtfertigt in der Kritik. Nutztiere erfüllen jedoch eine wichtige Funktion, indem sie pflanzliche Nebenprodukte verwerten und so Nährstoffkreisläufe schliessen. Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL hat sich der Thematik angenommen und das «Upcycling» von Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie zu Tierfutter im Detail quantifiziert. Dazu wurde anhand der im Inland verarbeiteten Rohwaren sowie der jeweiligen Lebensmittelausbeute der Anfall an Nebenprodukten und, basierend auf den Tierbeständen, der (Misch-)Futtermittelverzehr der Tiere ermittelt. Abschliessend dienten die Eigenschaften der Nebenprodukte dazu, deren maximal möglicher Anteil im Mischfutter festzulegen.

Schweizweit fallen pro Jahr insgesamt rund 365'000 t pflanzliche Nebenprodukte bei der Verarbeitung von Urprodukten in der Lebensmittelindustrie an. Mengemässig sind die Nebenprodukte der Mehlmüllerei am wichtigsten (siehe Grafik). Die jährlich verfütterte Mischfuttermenge beläuft sich auf 629'000 t Schweine- und 367'000 t Geflügelfutter. Unter Berücksichtigung der Höchstanteile an Nebenprodukten im Mischfutter können bei diesen beiden Tierkategorien 196'000 t Nebenprodukte verwertet werden, 138'000 t davon im Schweine- und 58'000 t im Geflügelfutter.

Abbildung: Anfall von pflanzlichen Nebenprodukten in der Schweiz und deren Verwertungsmöglichkeiten im Schweine-, Geflügel- und Rindviehfutter



Quelle: Agrarforschung Schweiz 11: 238–243, 2020

Insbesondere bei den Mühlennebenprodukten wird deutlich, dass die anfallenden Nebenprodukte nicht vollständig über Schweine- und Geflügelfutter verwertet werden können. Knapp die Hälfte aller Nebenprodukte, nämlich rund 170'000 t, müssen über die Rindviehfütterung verwertet werden. Nach branchenüblicher Definition handelt es sich bei diesen Produkten aufgrund des Nährstoffgehaltes um Kraftfuttermittel. Ein gewisser Kraftfuttereinsatz beim Rindvieh ist also aus Sicht einer sinnvollen Verwertung der Nebenprodukte notwendig. Bei knapp 570'000 Schweizer Milchkühen als wichtigste «Konsumentinnen» im Rindviehbereich ist somit ein minimaler Verzehr von 300 kg Nebenprodukten pro Kuh erforderlich.

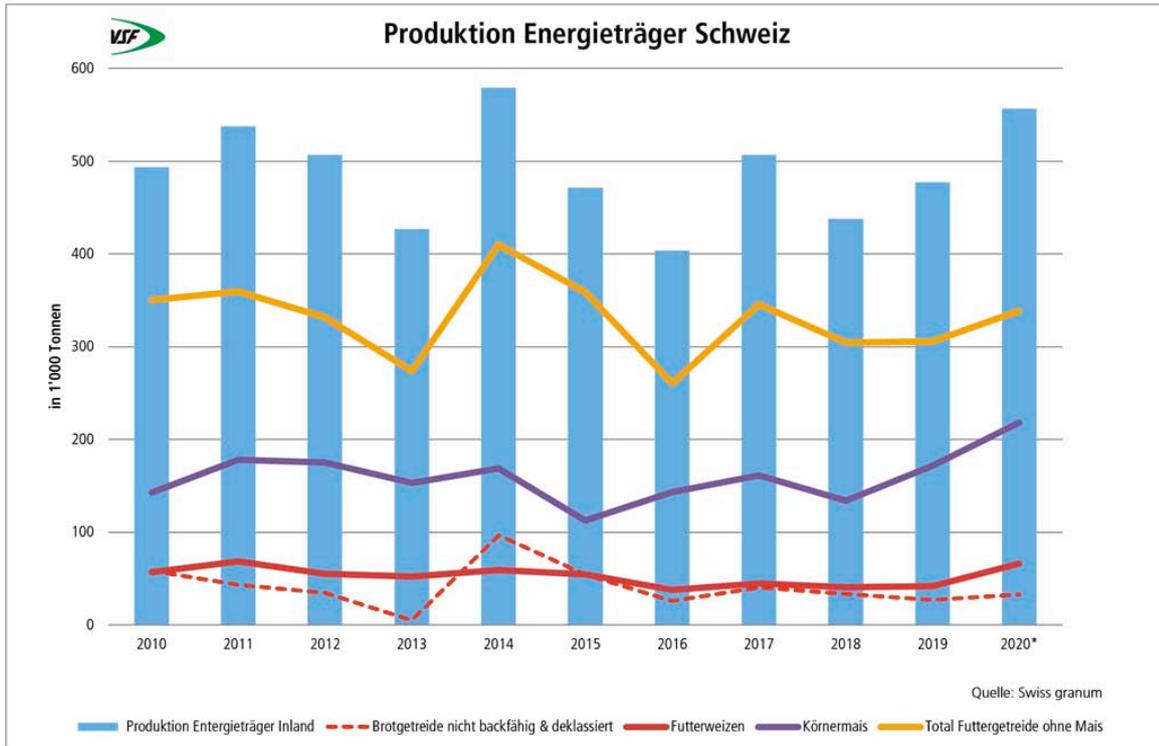
Erfreuliche Schweizer Futtergetreideernte 2020

Mit viel Engagement und durch gute Informationen hatte die VSF gemeinsam mit den Agrarmedien den Anbau von Futtergetreide zu fördern versucht. IP-SUISSE musste aufgrund von Marktüberhängen ihre Brotgetreide-Vertragsproduktion reduzieren. Diese Faktoren führten zum erfreulichen Umstand, dass vermehrt Futterweizen ausgesät wurde. Während die Gerstenernte ungefähr stabil blieb, konnte die Futterweizenernte um 24'000 Tonnen auf 66'000 Tonnen gesteigert werden. 2020 war ein hervorragendes Futtergetreidejahr! Total wurden 558'000 Tonnen Futtergetreide geerntet und damit ca. 70'000 Tonnen mehr als im Fünfjahresschnitt. Ähnlich hohe Erntemengen liegen längst in der Vergangenheit. Die Rekord-Maisernte von knapp 220'000 Tonnen war gar die höchste im 21. Jahrhundert.

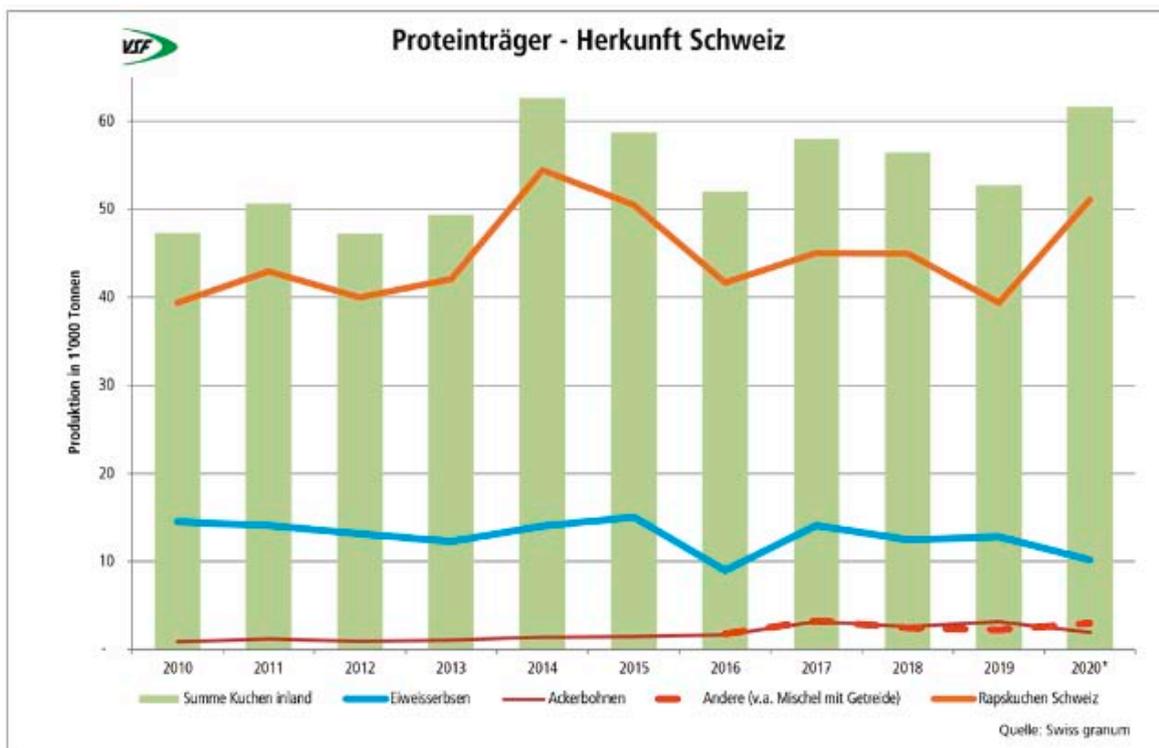
Das Mykotoxin-Monitoring der Getreideernte 2020 zeigte erfreulicherweise tiefe Belastungen. Von insgesamt 121 Analysen (Gerste, Triticale und Brotweizen) lagen nur zehn oberhalb von 0.2 mg/kg. Es wurde nur sehr wenig Mahlweizen wegen Mykotoxinen in den Futterkanal deklassiert. Trotz des Nachweises in fast jeder analysierten Körnermaisprobe war die Deoxynivalenol-Belastung in der Ernte 2020 tief bis mittel.

Der Trend zu einer höheren Energieträgerproduktion hat sich in den letzten drei Jahren ohne nennenswerte Deklassierungen oder Marktentlastungsmassnahmen eingestellt. In der Gesamtproduktion der letzten zehn Jahre fiel nur das Auswuchsjahr 2014 ergiebiger für die Futtergetreidebranche aus als das Jahr 2020. Während die Gerstenproduktion mehr oder weniger stabil blieb, entwickelt sich Körnermais positiv.

Produktion von inländischen Energieträgern



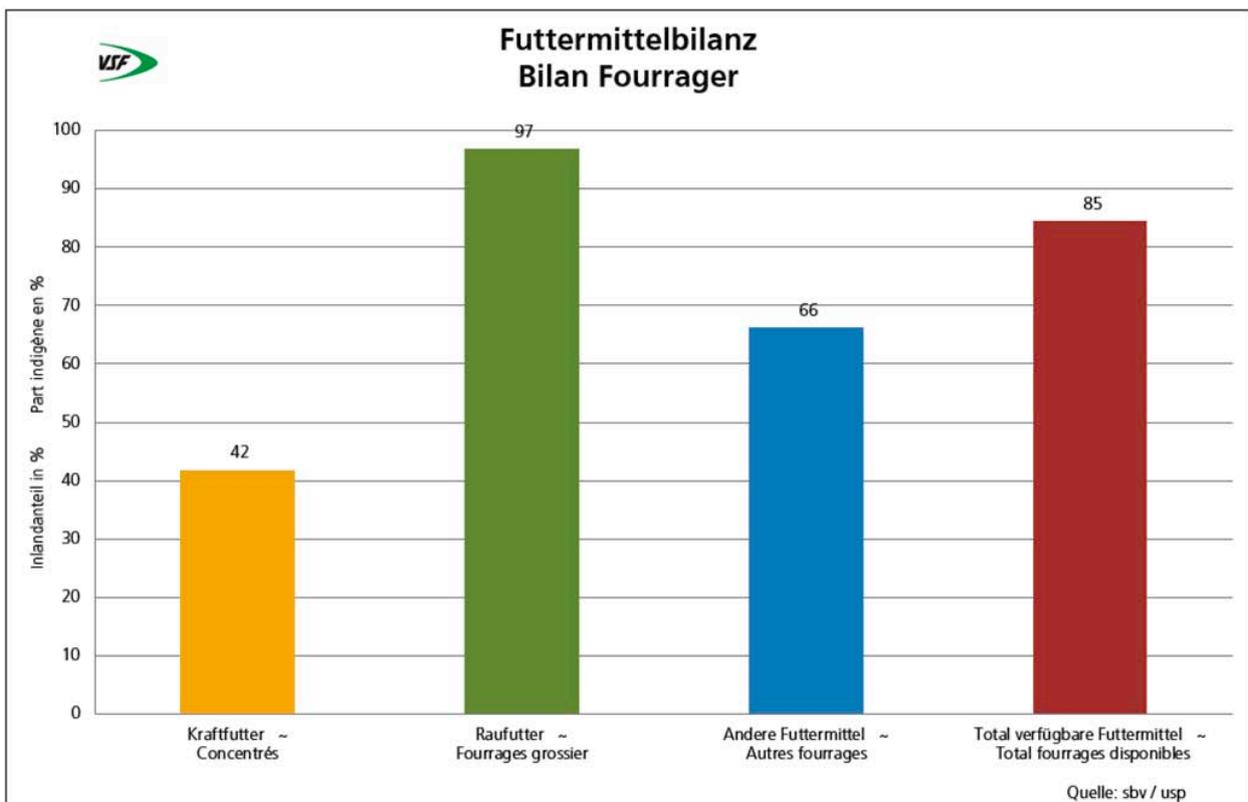
Produktion von inländischen Proteinträgern



Die Rapsernte fiel mit gut 88'000 Tonnen so hoch aus wie seit 2014 nicht mehr. Mitverantwortlich dafür war eine wegen der hohen Nachfrage um rund 1'800 Hektaren ausgebaute Anbaufläche. Rapskuchen ist weiterhin der mit Abstand wichtigste Schweizer Proteinträger. Die Eiweisserbsen konnten sich in den letzten zwanzig Jahren mehr oder weniger auf tiefem Niveau halten, während sich Ackerbohnen sowie der sog. Mischel mit Getreide auf bescheidenem Niveau entwickelten. Der Proteinselbstversorgungsgrad bleibt weiterhin äusserst gering.

Futtermittelbilanz bleibt stabil

Nach wie vor fressen unsere landwirtschaftlichen Nutztiere, umgerechnet auf die Trockensubstanz, zu 85% Rohstoffe, die aus der Schweiz stammen und hier wachsen. Bei den Menschen sind es nicht einmal 50% der Lebensmittel und bei Hund und Katze dürfte die Quote unter 10% liegen. Der überaus hohe Selbstversorgungsgrad kommt unter anderem durch eine Quasi-Selbstversorgung bei Raufutter zustande. Die Importe beschränken sich hier auf Luzernerprodukte sowie grosse Mengen Pferdeheu. Die fehlgeleitete Futtergetreidepolitik führte dazu, dass der Selbstversorgungsgrad bei Kraftfutter unter 50% sank. Er konnte sich 2019 gegenüber dem Vorjahr um 3% erhöhen. Das hervorragende Futtergetreidejahr 2020 dürfte die Bilanz weiter verbessern.

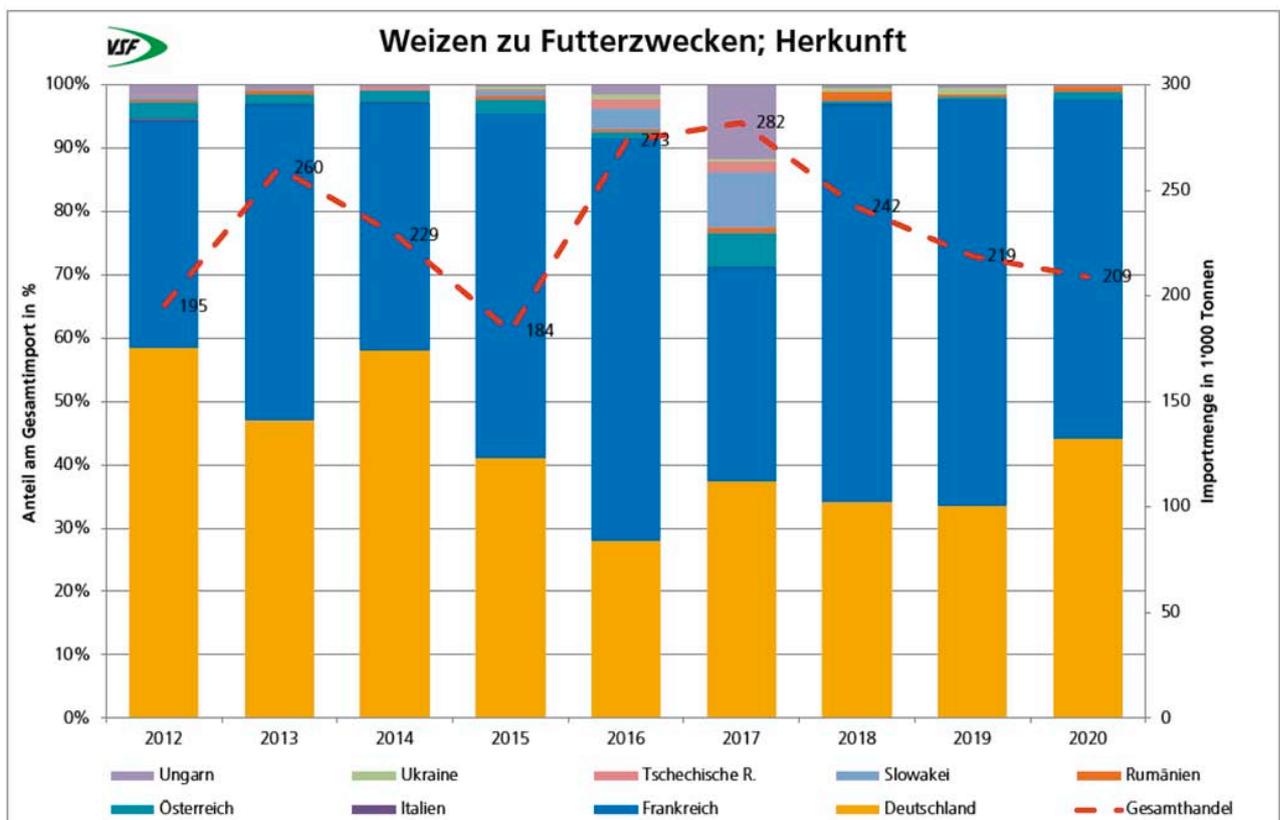


Futtergetreidepreise weiterhin stabil

Der Bundesrat gibt mit der Schwellenpreispolitik für importierte Futtermittel die Rahmenbedingungen für inländisches Futtergetreide vor. Die Schwellenpreise blieben in der letzten Dekade stabil – damit ergaben sich bei den Richtpreissetzungen der swiss granum – Kommission «Markt-Qualität Getreide» lediglich noch Kenntnisnahmen. Ein privatrechtliches Anreizsystem zur Förderung des Futterweizenanbaus, welches im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Schweizer Bauernverbands diskutiert wurde, scheiterte leider. Die Aufrechterhaltung der Anbaubereitschaft für Futtergetreide ist für die Schweizer Tierproduktion von Nöten.

Futtergetreideimporte sind «regional»

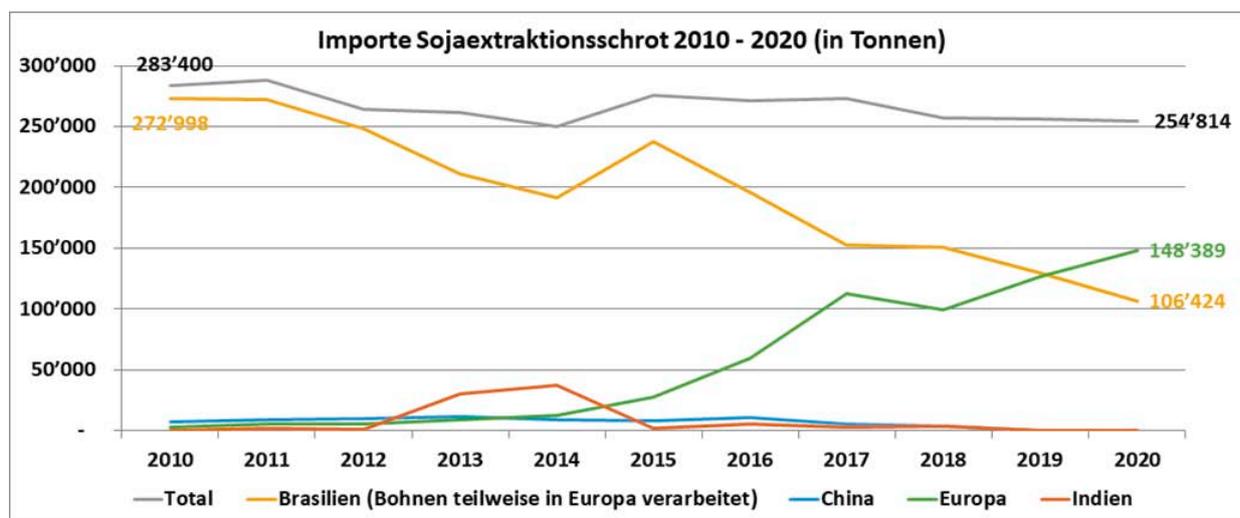
Futtergetreideimporte kamen die letzten Jahre ins Kreuzfeuer der gesellschaftlichen Diskussion. Ein etwas detaillierter Blick auf die Herkunft könnte viele falsche Behauptungen entkräften. Ein vertiefter Blick auf die Importstatistik zu Futterweizen zeigt, dass mit Ausnahme von 2016 und 2017 die Importe aus Deutschland (2020: 43%) und Frankreich (2020: 53%) zusammen immer über 95% der Gesamtimporte ausmachten. Bei Mais zu Futterzwecken lag der Importanteil aus den grenznahen Regionen in D und F ebenso über 70%. Die Mär der Importe aus Übersee für die Schweizer Tierproduktion ist damit eindrücklich widerlegt.



Soja - Importanteil aus Europa überstieg Brasilien

2020 übersteigen die Soja-Importe aus Europa diejenigen aus Brasilien. Mit einem Importanteil von 58,2% aus Europa konnte der Trend zu mehr «Regionalität» der Proteinträger fortgeführt werden. Soja Netzwerk Schweiz hat vor drei Jahren das Ziel einer hundertprozentigen Proteinversorgung aus Kontinentaleuropa gesetzt. Die Anstrengungen der Branche tragen Früchte. Damit gehen den Kritiker*innen die Argumente gegen die Tierhaltung in der Schweiz zunehmend aus.

Wie in den vorangehenden Jahren beschafften die Mitglieder des Soja Netzwerks 99% ihrer Soja-Importe nach einem der Leitstandards. Die Bio Suisse-Importe und zusätzliche Importe von Beschaffern, welche nicht Mitglieder im Soja Netzwerk sind mit eingerechnet, resultierte ein Anteil nachweislich zertifizierter beschaffter Soja im Gesamtmarkt von mindestens 95.4% (Vorjahr 95.5%).



Quelle: Soja Netzwerk

Projekt verantwortungsvolle Importe

Die Futtermittelimporte in die Schweiz gelangten durch die breiten politischen Diskussionen in den Fokus der Gesellschaft. Ihnen wird zu Unrecht ein wichtiger Beitrag zur Abholzung der Regenwälder in Südamerika sowie zur Eutrophierung der Schweiz angelastet.

Die Notwendigkeit und Dringlichkeit, dass neben Soja auch bei anderen Futtermittelkomponenten ökologische und soziale Verbesserungen erzielt werden, erachtet die Branche unterdessen als unbestritten. Nachdem der Schweizer Bauernverband das Projekt «nachhaltige Nutztierfütterung Schweiz» initiiert und ins Rollen gebracht hatte, suchte der Verband eine geeignete Trägerschaft für die Massnahmen. Er wandte sich dazu an das Soja Netzwerk. Die Generalversammlung 2020 des Vereins Soja Netzwerk Schweiz beschloss, das Projekt «verantwortliche Futtermittelimporte» zu vertiefen und der nächsten Mitgliederversammlung 2021 Anträge (inkl. Statutenänderungen, Zweckerweiterung, Finanzierung usw.) zur Umsetzung vorzulegen.

Mit der Ausweitung auf weitere Futtermittelkomponenten sollen – wie bei Soja – Reputationsschäden vorgebeugt, Mehrwerte für die Schweizer Fleisch-, Milch- und Eierproduktion geschaffen und kommuniziert werden. Ebenfalls zielt das Projekt auf die Nutzung von Synergien ab, indem es Wissen und Erfahrungen der Soja Netzwerk Mitglieder nutzt.

In einer ersten Phase hat die Projektgruppe, bestehend aus Mitgliedern der gesamten Wert-

schöpfungskette, über 50 Futtermittelkomponenten bezüglich ihres Risikopotentials untersucht und nach Importvolumen sowie Handlungsbedarf priorisiert. Daraus ableitend wurden bei nachfolgenden Futtermittelkomponenten rasch Massnahmen definiert:

- Futterweizen, Gerste und Futterhafer: Ab Ernte 2021 aus Produktion ohne chemische Abreifebeschleunigung mit Glyphosat (Sikkation).
- Bruchreis: Ab 01.01.2022 aus zertifiziertem Anbau.
- Maiskleber: Ab 01.01.2023 aus zertifiziertem Anbau (Übergangsfristen in Diskussion).

Die VSF präsidiert den Verein Sojanetzwerk Schweiz turnusgemäss für zwei Jahre (GV 2020 – 2022). Sie begleitete damit den Prozess sehr nah. Soja Netzwerk Schweiz wird anlässlich der Generalversammlung von Ende April 2021 seinen Mitgliedern eine ausgereifte Strategie zusammen mit einem Umsetzungskonzept vorlegen. Die Umsetzung wird mit Augenmass und pragmatischen Ansätzen vollzogen werden – dies waren sich alle Akteure der Wertschöpfungskette während dem anspruchsvollen Erarbeitungsprozess bewusst.

Futter- und Lebensmittelsicherheit, Qualitätsmanagement

Afrikanische Schweinepest breitet sich aus

Die afrikanische Schweinepest (ASP), ist eine für Schweine meist tödlich endende Tierseuche. Sie ist für Menschen nicht gefährlich und breitet sich auch nicht auf andere Tiere aus. Eine Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren oder deren Kadavern, die Aufnahme von Speiseabfällen oder Schweinefleischprodukten bzw. -zubereitungen. Andere indirekte Übertragungswege wie Fahrzeuge, kontaminierte Ausrüstungsgegenstände, Jagdausrüstung, landwirtschaftlich genutzte Geräte und Maschinen sowie Kleidungen kommen ebenfalls in Frage. Nach einer Infektion entwickeln die Tiere sehr schwere, aber unspezifische Allgemeinsymptome. Nachdem bereits in der belgischen Provinz Luxemburg im Dreiländereck Frankreich-Luxemburg-Belgien sowie im Westen Polens Fälle bekannt waren, wurden Anfang September 2020 im Bundesland Brandenburg unweit der deutsch-polnischen Grenze die ersten Fälle bestätigt. Bis Ende Jahr bildeten sich drei «Cluster» - zwei im Bundesland Brandenburg und einer in Sachsen. Für deutsches Schweinefleisch wurden wichtige Drittlandmärkte (v.a. Asien) in der Folge gesperrt, was zu enormen «Schweinestaus» und in der Folge zu einem regelrechten Preiszerfall im exportorientierten Land führte.

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) sensibilisierte die Wertschöpfungskette Anfang Jahr mit einer breit angelegten Übung als Planspiel im Raum Luzern, welche zu verschiedenen wichtigen Erkenntnissen führte. Die SUISAG AG sensibilisierte die

Schweinehaltungsbetriebe mit der ASP Risikoampel, einem Onlinetool, um die Biosicherheit der Betriebe gegenüber einer Eintragung von ASP einzuschätzen.

Die VSF hat ihre Strategie, die Mitglieder regelmässig über die Seuchenlage zu orientieren und Informationsmaterialien zu verbreiten, aktiv weiterverfolgt.

Mykotoxin-Belastung 2020 auf tiefstem Niveau

Die Deoxynivalenol-Belastungen bei Weizen wie auch bei Gerste und Triticale lagen in der Ernte 2020 auf dem tiefsten Niveau seit der Einführung des Monitorings, welches swiss granum in Zusammenarbeit mit Agroscope durchführt. Dieses sehr tiefe Belastungsniveau ist vermutlich auf die frühe Blüte mit trockenen und warmen Bedingungen zurückzuführen. Trotz des Nachweises in fast jeder analysierten Körnermaisprobe war das Deoxynivalenol-Belastungsniveau in der Ernte 2020 tief bis mittel. Das Belastungsniveau für Fumonisine war tief und dasjenige für Zearalenon mittel.

Umsetzungsstand Swiss Feed Production Standard (SFPS) 2020

Die VSF führte auch im Jahr 2020 zur Überprüfung der Umsetzung der Leitlinien des Swiss Feed Production Standards (SFPS) Audits durch. Wiederrum wurden diese Audits mit ordentlichen QS-Audits kombiniert, um Doppelspurigkeit zu vermeiden. Der Auditfragebogen SFPS enthielt 25 Checkpunkte, welche ausschliesslich den Leitlinien des Standards entnommen und den Betrieben zur Vorbereitung zugestellt wurden.

Annekäthi Gämperli, ProCert, und Andreas Minder von der Geschäftsstelle führten 2020 drei SFPS-Audits durch. Nach dem Rundgang im Betrieb wurden die Feststellungen vor Ort diskutiert und in einem Bericht zuhanden der Betriebe festgehalten. Für die Geschäftsstelle zeigten die Audits auf, dass die Leitlinien des SFPS in den Betrieben zwar verankert sind und gelebt werden, jedoch die sauberere Dokumentation oft zu kurz kommt.

Amtliche Futtermittelkontrolle (Agroscope)

Endlich kein Tadel mehr für die Mischfutterhersteller! Thomas Hinterberger, Leiter der Amtlichen Futtermittelkontrolle von Agroscope, fand in seinem Jahresbericht positive Adjektive zur Arbeit der Mischfutterindustrie im Jahr 2019. «Insgesamt kann bezüglich Futtermittelsicherheit von einem ‹unauffälligen› Jahr gesprochen werden», schrieb er.

Die inländischen Mischfutterbetriebe arbeiten seriös, pflichtbewusst und verantwortungsvoll. Dies zeigte sich unter anderem im direkten Vergleich mit dem importierten Mischfutter: Der Anteil konformer Proben von ausländischen Proben lag tiefer als bei den inländischen. Lediglich gut 60% der Importproben waren konform. Bei fast einem Drittel der beprobten Importfuttern wurde eine mittlere Nichtkonformität wie z. B. Überschreitung einer amtlichen Toleranz, oder andere Abweichungen, die eine Konsequenz auf das Produkt oder seine Verwendung haben können, festgestellt. Bei den Schweizer Proben waren lediglich ein Viertel der Proben mit einer mittleren Nichtkonformität auffällig geworden.

Verband

Bestand Aktivmitglieder

Die VSF konnte im Jahr 2020 keine neuen Aktivmitglieder gewinnen und musste leider den Austritt von vier Firmen verbuchen.

Wir verabschieden uns von der Neumühle Hallau GmbH, Hallau, der Mühle Aeby Werner, Kirchberg, der Nebiker AG, Sissach, als auch von der Moulin Raymondaz Sarl, Valangin.

Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2019: **51**

Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2020: **47**

Bestand korrespondierende Mitglieder

Bei den korrespondierenden Mitgliedern kann die VSF drei Neuzugänge verzeichnen, es sind dies die Biochem Zusatzstoffe Handels- und Produktionsgesellschaft GmbH, D-Lohne, die Schweizer Zucker AG, Aarberg, sowie die Brenntag Schweizerhall AG, Basel.

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2019: **27**

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2020: **30**

Vorstand

Präsident



Müller Damian
Ständerat, Hitzkirch

Vizepräsident



Dr. Egli Kurt
Egli Mühlen AG, Nebikon

Mitglieder



Blaser Konrad
Mühle Burgholz AG, Oey-Diemtigen



Fischer Andreas
Granovit AG, Lucens



Grüninger Christoph
W. Grüninger AG, Flums



Kamber Jürg
Niederhäuser AG, Rothenburg



Pioux Olivier
Moulin de la Vaux, Aubonne



Rytz Christian
Mühle Rytz AG, Biberen



Stadelmann Peter
Kunz Kunath AG, Burgdorf



Favre Alain
Anitech SA, Yvonand

Geschäftsstelle

Geschäftsführer



Oesch Christian
100%

Stv. Geschäftsführer



Minder Andreas
100%

Sekretariat



Pajic Priska
80%

Mandate

Die VSF-Geschäftsstelle betreut folgende Mandate:



Organisation der Arbeitswelt des Berufsbildes
Müllerinnen und Müller



Kommission für Sicherheit und Getreideschutz im
Getreidehandel und der -verarbeitung



Verband der Getreidesammelstellen der Schweiz



Swiss Feed Production Standart®

Leitlinien für eine gute Verfahrenspraxis für die
Herstellung von Futtermitteln

Kommissionen

Vertreter der VSF in Kommissionen

Ausgleichskasse des Schweizerischen

Gewerbes, Bern

Vorstand

Proviande, Bern

Fachgruppe „Schweinefleischqualität“

FEFAC, Brüssel

Directors Colleague

Industrial Compound Feed Production Committee

KSGGV, Zollikofen

Vorstand

réserve suisse genossenschaft, Bern

Fachkommission Getreide

Diverse Arbeitsgruppen ad hoc

Schweizerischer Verein Arbeitswelt

Müller/in, Zollikofen

Vorstand

Schweiz. Gewerbeverband, Bern

Arbeitsgruppe „Lebensmittel“

Soja Netzwerk Schweiz, Basel

Präsidium

Suisse Tier, Luzern

Messebeirat

swiss granum, Bern

Vorstand

Kommission „Markt-Qualität Getreide“

Kommission „Markt-Qualität-Ölsaaten“

Arbeitsgruppe „Lebensmittelsicherheit“

Technische Kommission „Futtergetreide“

SBV, Brugg

Erweiterter Ausschuss „Trinkwasser- und Pestizidfrei-Initiative“

Kerngruppe Projekt „Nachhaltige Futtermittelversorgung Schweiz“

Mitgliedschaften bei anderen Organisationen

Agridea, Lindau

Agriviva, Winterthur

FEFAC, Brüssel (Belgien)

Hauseigentümergeverband, Zürich

Hochschule St. Gallen Alumni, St. Gallen

Internat. Forschungsgemeinschaft Futtermitteltechnik e. V., Braunschweig (Deutschland)

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung, Bern

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zürich

Schweizer Getreidebörse Luzern, Luzern

Schweizerischer Gewerbeverband, Bern

Schweizerisches Institut für Unternehmensschulung im Gewerbe, Zürich

Schweizerisches Konsumentenforum, Bern

Schweizerischer Verein Arbeitswelt Müller/in, Zollikofen

Schweizerische Vereinigung für Tierwissenschaften, Zug

Schweizer Verein der Schweinehalter, Zürich

Soja Netzwerk Schweiz, Basel

Suisseporcs, Sempach

swiss granum, Bern

Verbandsmanagement Institut der Universität Freiburg, Freiburg

Weltvereinigung Geflügelkunde, Gruppe Schweiz, Bern

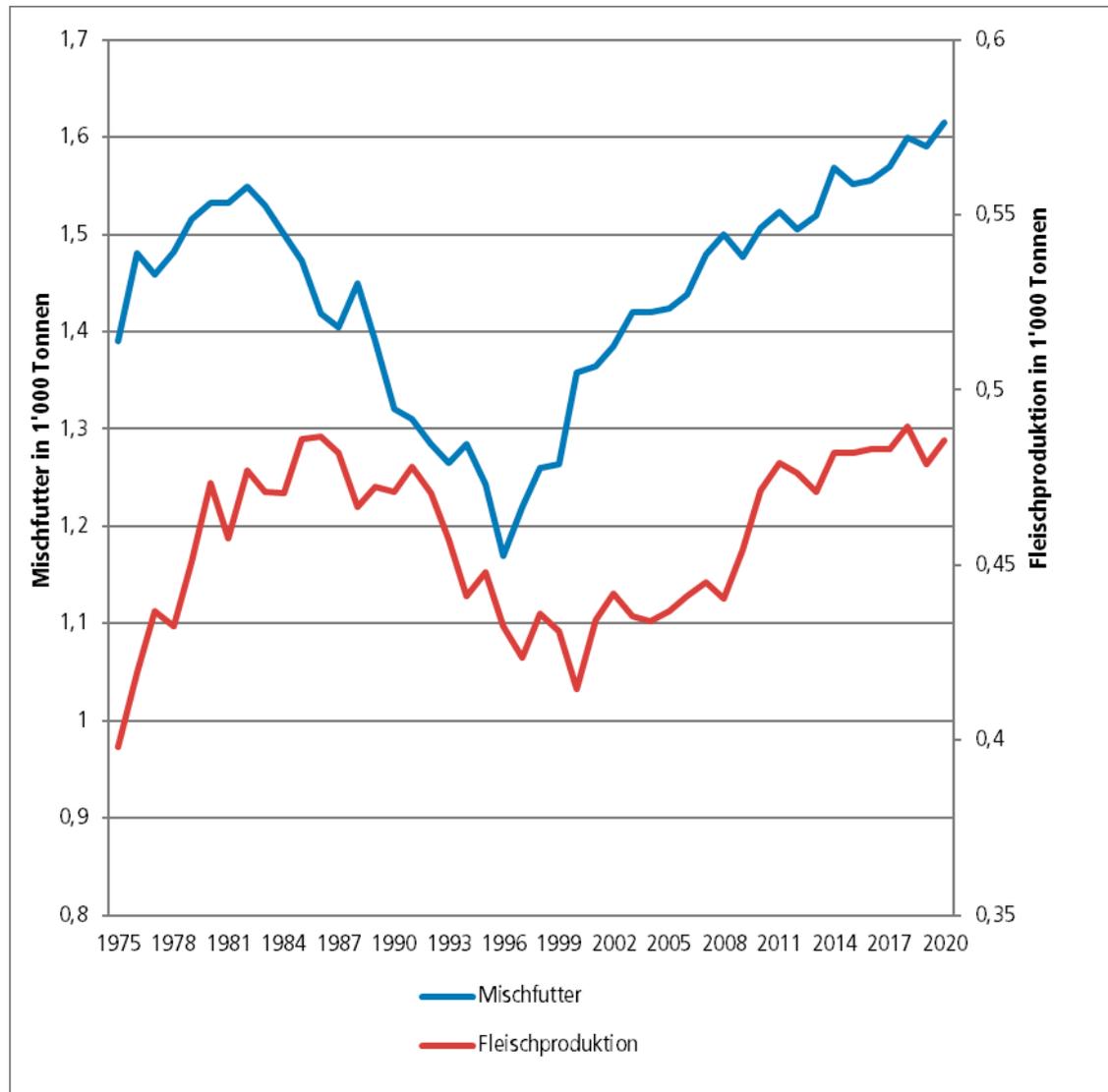


Abbildung 4: Jährlich verwerten unsere Nutztiere rund 20'000 Tonnen Nebenprodukte (Biertreber) aus der Schweizer Bier-Produktion.



Statistiken

Mischfutterumsätze / Fleischproduktion Schweiz 1975 – 2020



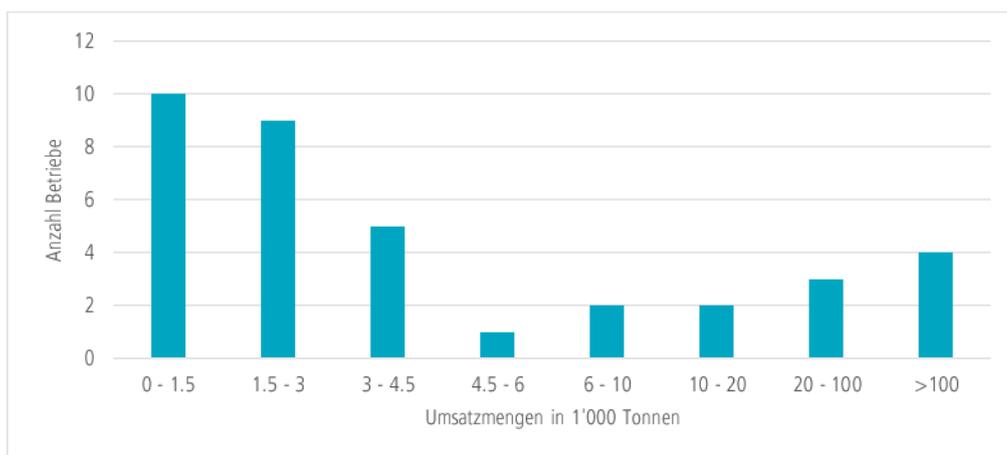
Quelle: VSF und Proviande

Auswertung Mischfutterwerke nach Umsatzmengen exkl. Mineralstoffmischungen

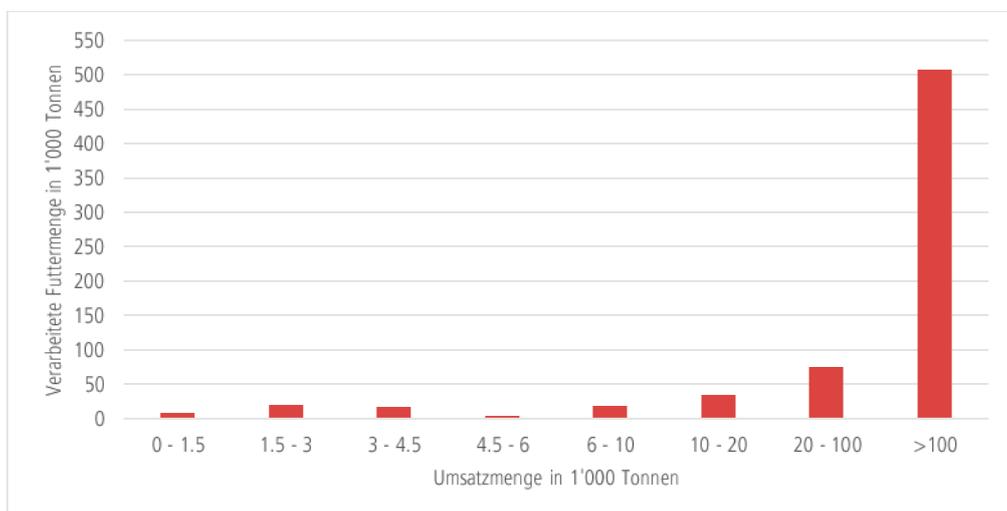
Basierend auf Umsatzzahlen 2020

Einteilung nach Umsatzmenge in 1'000 Tonnen	Anz. Betriebe	Verarbeitete Futtermenge in Tonnen	Prozent
0 - 1.5	10	7'977	1.2%
1.5 - 3	9	19'348	2.8%
3 - 4.5	5	17'367	2.5%
4.5 - 6	1	4'745	0.7%
6 - 10	2	18'082	2.6%
10 - 20	2	34'652	5.1%
20 - 100	3	75'717	11.0%
>100	4	507'392	74.0%
Total	36	685'280	100.0%

Anzahl Betriebe



Verarbeitete Futtermenge



Quelle: VSF

Mischfutterproduktion in der EU

Land	Mischfutterherstellung in 1'000 Tonnen		
	2019	2020	%TAV
DE	24'110	24'293	0.8
FR	20'859	20'808	-0.2
IT	14'165	14'651	3.4
NL	14'710	14'508	-1.4
BE	6'619	6'947	5.0
UK	16'151	16'362	1.3
IE	4'640	4'741	2.2
DK	4'309	4'320	0.3
ES	25'191	24'043	-4.6
PT	3'927	3'951	0.6
AT	1'645	1'624	-1.3
SE	2'110	2'011	-4.7
FI	1'426	1'430	0.3
CY	387	359	-7.3
CZ	2'456	2'448	-0.3
EE	230	230	0.0
HU	3'778	3'778	0.0
LV	346	346	0.0
LT	635	635	0.0
PL	11'217	11'410	1.7
SK	643	635	-1.3
SI	387	389	0.7
BU	1'116	1'181	5.8
RO	2'917	2'572	-11.9
HR	687	680	-1.0

Quelle: FEFAC

Importrichtwerte, Zollansätze und Pflichtlagerbeiträge wichtiger importierter Futtermittel

(in Fr. je 100 kg Verzollungsgewicht)

Rohstoff	Gültig ab	Im- portricht- wert gültig ab	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB
	1.1.2012	1.7.2017	1.1.2019	1.1.2019	1.1.2020	1.1.2020	1.1.2021	1.1.2021
Erbsen	0713.1011	39.--	6.--	5.--	9.--	5.--	7.--	4.--
Weizen	1001.9939	38.--	7.--	5.--	11.--	5.--	10.--	4.--
Roggen	1002.9039	37.--	9.--	5.--	10.--	5.--	11.--	4.--
Gerste	1003.9059	36.--	6.--	5.--	10.--	5.--	11.--	4.--
Hafer	1004.9039	32.--	-.--	-.--	-.--	4.--	2.--	4.--
Mais	1005.9039	37.--	10.--	5.--	11.--	5.--	10.--	4.--
Bruchreis	1006.4029	38.--	-.--	-.--	-.--	5.--	1.--	4.--
Triticale	1008.6049	38.--	8.--	5.--	11.--	5.--	12.--	4.--
Stroh	1213.0091	10.--	-.--	Kein GFB	-.--	kein GFB	-.--	kein GFB
Heu	1214.9011	25.--	-.--	Kein GFB	-.--	kein GFB	2.--	kein GFB
Schweinefett roh	1501.1011	60.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Rinderfett roh	1502.9012	57.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Weizenkleie	2302.3020	34.--	2.--	5.--	13.--	5.--	15.--	4.--
Kartoffelprotein	2303.1011	59.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Maiskleber 60 %	2303.1018	51.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Sojaschrot 48%	2304.0010	45.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Stärke	3505.1010	41.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--	-.--
Mischfutter	2309.9011	¹⁾	4.55	5.--	7.20	5.--	7.05	4.--
Kälbermilch	2309.9081	¹⁾	161.10	5.--	161.35	5.--	162.20	4.--

¹⁾ berechnet aufgrund Standardrezeptur, ohne GFB, bis 30.06.2011 inkl. Zuschlag Fr. 1.--

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft



Abbildung 5: Jährlich verwerten unsere Nutztiere rund 5'750 Tonnen Nebenprodukte (Obsttrester) aus der Schweizer Most-Produktion.

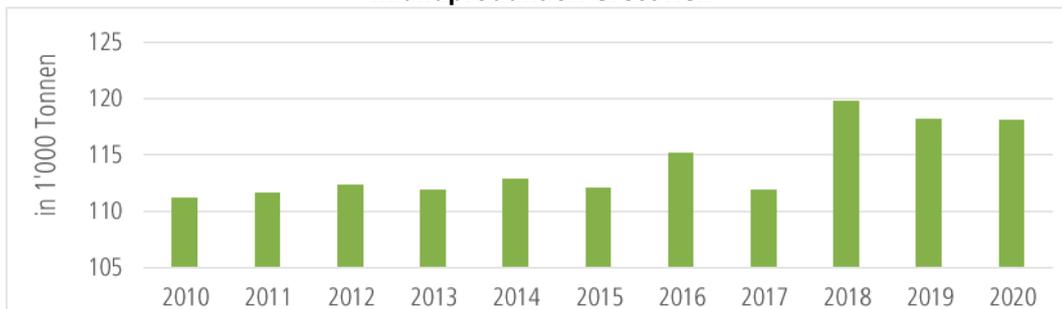


Inlandproduktion und Selbstversorgungsgrad von Fleisch

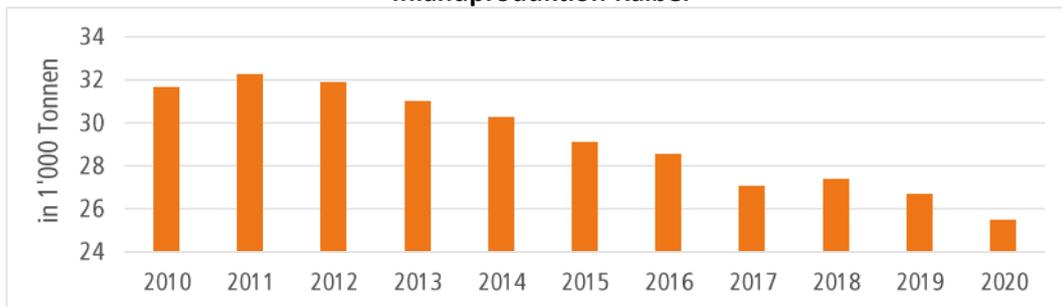
	Inlandproduktion (Schlachtgewichte)			Selbstversorgungsgrad (Inlandanteil)		
	2019 Tonnen	2020 Tonnen	19/20 Veränderung in %	2019 Prozent	2020 Prozent	19/20 Veränderung in %
Grossvieh	118'185	118'171	0.0	82.9	81,1	-2.1
Kälber	26'716	25'495	-4.5	97.6	97,2	-0.4
Total Rindvieh	144'901	143'666	-0.8	85.5	83.8	-1.9
Schweine	220'816	223'985	1.4	92.7	92,7	0.0
Schafe und Lämmer	5'592	5'146	-7.9	44.8	39,9	-10.9
Ziegen	601	498	-17.1	74.3	76,0	2.2
Pferde	481	422	-12.2	9.6	9,0	-6.2
Total Schlacht-tiere	372'391	373'717	0.3	87.8	87.1	-0.7
Geflügel	103'054	108'381	5.1	64.8	67,2	3.7
Kaninchen	840	755	-10.1	44.9	42,7	-4.8
Wild	2'701	2'701	0.0	36,4	39,1	7.4
Total Fleisch	478'986	485'554	1.3	80.8	81,0	0.2
Fisch und Krustentiere	3'765	3'715	-1.3	2.2	2.4	9.0
Gesamttotal	482'751	489'269	1.3	69.6	69.3	-0.4

Quelle: Proviande

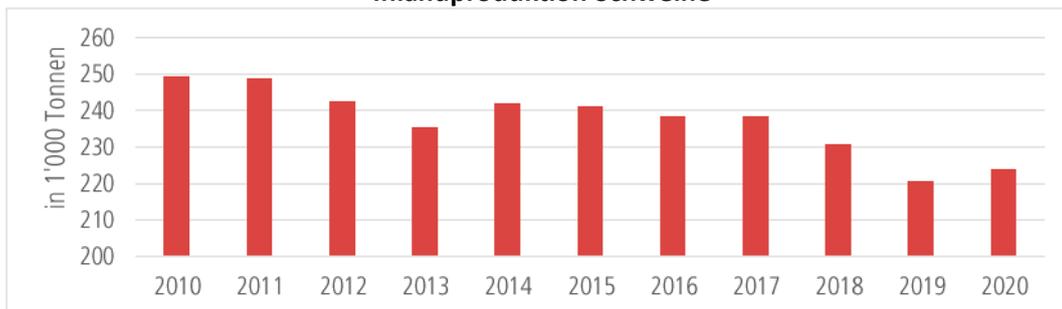
Inlandproduktion Grossvieh



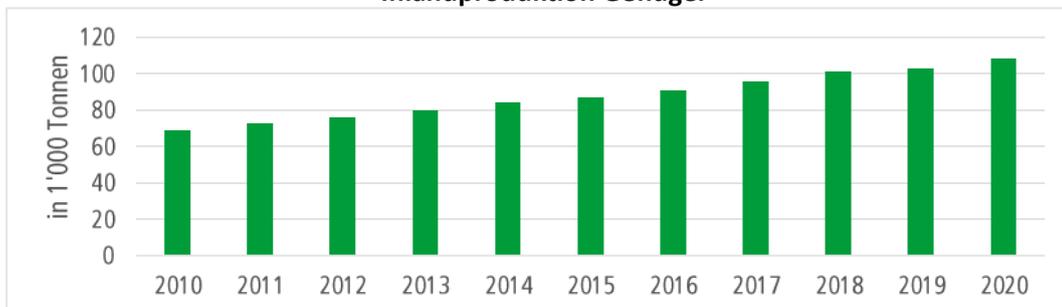
Inlandproduktion Kälber



Inlandproduktion Schweine



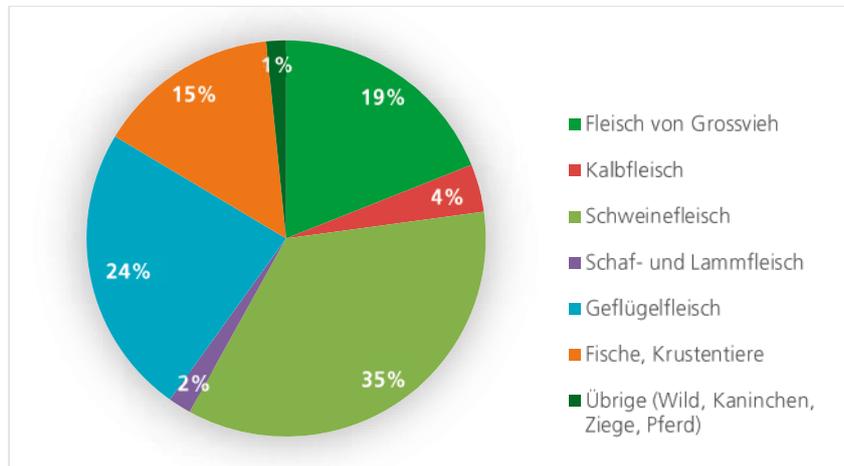
Inlandproduktion Geflügel



Quelle: Proviande

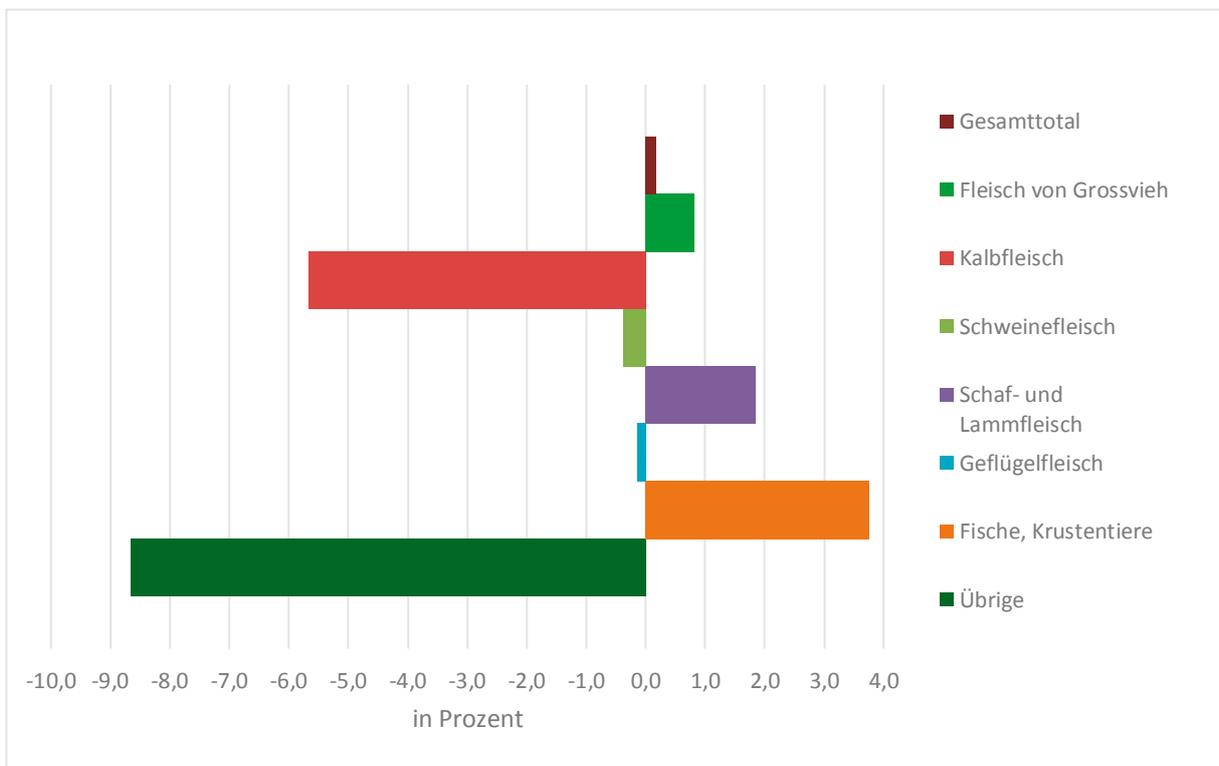
Fleischkonsum 2019 / 2020

Anteil Konsum von verkaufsfertigem Fleisch



Quelle: Proviande

Prozentuale Veränderung pro Kopf Konsum gegenüber Vorjahr



Quelle: Proviande

Mitgliederverzeichnis

Aktivmitglieder (Stand 01.01.2021)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 25		6196 Marbach
Allfarm AG	Weiermatt		4446 Buckten
Amrein Futtermühle AG	Industriestrasse 18		6202 Sempach-Station
Anitech SA	Ch. des Cerisiers 27		1462 Yvonand
BV Landi March Genossenschaft	Bahnhofstrasse 65		8854 Siebnen
Centre Collecteur de céréales de La Sarraz	Route d'Eclérens 1		1315 La Sarraz
Centre collecteur de Croy	Place de la Gare 2		1323 Romainmôtier
Ceracom AG	Lautengartenstrasse 11		4052 Basel
E. Zwicky AG	Schweiz. Schälmmühle	Hasli	8554 Müllheim-Wigoltingen
Egli Mühlen AG	Schürmatten 4		6244 Nebikon
Erbo Spraytec AG	Industriestrasse 17	Postfach 186	4922 Bützberg
Eric Schweizer AG	Postfach 150		3602 Thun
Granovit AG	Route des Treize Cantons 2A	Case postale 22	1522 Lucens
Häusermann T. + M.	Oberdorfstrasse 33	Mühle	5707 Seengen
Herbonis Animal Health GmbH	Rheinstrasse 30		4302 Augst
Hofmann Nutrition AG	Industriestrasse 27		4922 Bützberg
Kofmel Mühle	Mühle + Futtermittel	Mühleweg 1	4543 Deitingen
Kroni AG Mineralstoffe	Bafflesstrasse 5		9450 Altstätten
Kunz Kunath AG	Kirchbergstrasse 13	Postfach 1282	3401 Burgdorf
Künzle Farma AG	Bahnhofstrasse 1		8587 Oberaach
Marstall AG	Hirsackerstrasse 26		4702 Oensingen
Meliofeed AG	Eisenbahnstrasse 16		3360 Herzogenbuchsee
Moulin agricole de Corcelles le Jorat	Route du moulin 2		1082 Corcelles-le-Jorat
Moulin agricole Sàrl	Prairie 30		2316 Les Ponts-de-Martel
Moulin Chevalier SA	Rue de la Chaux 3		1148 Cuarnens

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Moulin de la Plaine Société Coopérative	Rte de la Plaine 14		1283 La Plaine
Moulin de la Vaux SA	Chemin du moulin de la Vaux		1170 Aubonne
Moulin de Romont SA	Imp. de la Maladaire 11		1680 Romont
Moulin de Vicques Charmillot SA	Sur Breuya 6		2824 Vicques
Moulin Neuf Matran	Route du Moulin Neuf 82		1725 Posieux
Mühle Bachmann AG	Willisdorf	Müligass 6	8253 Diessenhofen
Mühle Burgholz AG	Burgholz 14		3753 Oey-Diemtigen
Mühle Fischer AG	Mühlegasse 3		2576 Lüscherz
Mühle Heinz Kohler AG	Hosbach 101		3513 Bigenthal
Mühle Lamperswil	Zur Mühle 1		8557 Lamperswil
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	Unterdorfstrasse 29	3206 Biberen
Mühle Visp AG	Gewerbestrasse 6		3930 Visp
Multiforsa	Industriestrasse 9	Postfach 92	5644 Auw
Niederhäuser AG	Futterwerk	Station-West 1	6023 Rothenburg
Pancosma SA	La Pièce 3		1180 Rolle
Pavesco AG	Elisabethenstrasse 54		4010 Basel
Profutter AG	Steinen 60M		3534 Signau
Société coopérative du Moulin de Payerne	Route de la Piscine 4		1530 Payerne
Strahm Mühle AG	Mehl- und Futtermühle	Mühletalstrasse 24	3110 Münsingen
Vital AG	Industriestrasse 30		5036 Oberentfelden
Weibel & Co. AG	Wydenmühle		6248 Alberswil
Willi Grüninger AG	Büntenriet	Postfach 43	8890 Flums

Korrespondierende Mitglieder (Stand 01.01.2021)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokorn AG	Industriestrasse 6		9220 Bischofszell
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Brühlstrasse 5		4800 Zofingen
Biochem Zusatzstoffe Handels- und Produktionsgesellschaft GmbH	Küstermeyerstrasse 16		D-49393 Lohne
Bouygues E&S Prozessautomation AG	Webereiweg 6		4802 Strengelbach
Brenntag Schweizerhall AG	Elsässerstrasse 231		4002 Basel
BASF SE	E-ENE/LA - F31	Chemiestrasse 22	D-68623 Lampertheim
Bühler AG	Gupfenstrasse 5		9240 Uzwil
Cerador AG	Bernstrasse 12		3312 Fraubrunnen
Delimpex AG	Eichenstrasse 11		8808 Pfäffikon
DSM Nutritional Products Europe Ltd	Im Breuel 10	P.O. Box 1215	D-49565 Bramsche
Eurofins Scientific AG	Parkstrasse 10	Postfach 30	5012 Schönenwerd
Florin AG	Hofackerstrasse 54		4132 Muttenz
FUGA Getreide AG	Hirschmattstrasse 25	Postfach 2741	6003 Luzern
Granosa AG	Poststrasse 15		9000 St. Gallen
Heinz & Co. AG	Eisengasse 15		8008 Zürich
Karr AG	Baarerstrasse 69		6302 Zug
Knecht Mühle AG	Oberdorf 123		5325 Leibstadt
Mabesa GmbH	Blumenwiesstrasse 6		9220 Bischofszell
Naveta AG	Werkstrasse 9		5070 Frick
Nungesser AG	Mühlematt 1	Postfach	6343 Rotkreuz
Provet AG	Abteilung Tierernährung	Gewerbestrasse	3421 Lyssach
Schweizer Zucker AG	Postfach		3270 Aarberg
Sildamin SA	Grenzweg 7		5610 Wohlen
Stadmühle Schenk AG	Güterstrasse 54	Postfach	3072 Ostermundigen
Swiss Feedvalor AG	c/o Centravo AG	Industriering 8	3250 Lyss
Trinova AG	Hämmerli 2d	Postfach	8855 Wangen
Weber & Hermann AG	Räffelstrasse 24		8045 Zürich
Wessling AG	Werkstrasse 27		3250 Lyss
WydenZentrum AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Zoetis Schweiz GmbH	Rue de la Jeunesse 2		2800 Delémont



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN
ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS

Bernstrasse 55 CH-3052 Zollikofen www.vsf-mills.ch